

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4961-01	Termin 03.09.2019	Sportausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
03.09.2019	Sportausschuss	K			
04.09.2019	Sozialausschuss	K			
05.09.2019	Beirat für Menschen mit Behinderung	K			
19.09.2019	Schulausschuss	K			
23.09.2019	Rat der Stadt	K			
24.09.2019	Integrationsrat	K			
25.09.2019	Seniorenbeirat	K			
09.10.2019	Jugendparlament	K			
28.10.2019	Gleichstellungsausschuss	K			
31.10.2019	Jugendhilfeausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Sportpolitisches Handlungskonzept "Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten"

Sachdarstellung

Sport und Bewegung sind zentrale Bausteine unserer modernen Gesellschaft. Dabei reduziert sich die Präsenz längst nicht mehr auf das reine Sporttreiben in Sportvereinen, sondern ist darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Integration und Inklusion quer durch alle Altersschichten geworden. Diese Vernetzungen bringen für den Sport eine Reihe von neuen Herausforderungen mit sich, die im Rahmen einer ganzheitlichen Sportentwicklung in den Städten, Gemeinden und Sportvereinen betrachtet und diskutiert werden müssen.

Der Sportentwicklungsbericht der Stadt Oberhausen aus dem Jahr 2008 weist insbesondere auf die großen Schnittmengen der Bereiche Sport und Bildung hin. Als Ergebnis nennt er einen hohen Bedarf an Konzepten und Instrumenten, um die verschiedenen Akteure der Bereiche Sport und Bildung besser koordinieren und vernetzen zu können. Das Sportpolitische Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ soll diese Lücke schließen und die Grundlage für eine nachhaltige und intersektorale Sportentwicklung in der Stadt Oberhausen legen.

Bereichsleiter Bereich 2-5/Sport	Dezernent Dezernat 3	Kämmerer	Oberbürgermeister
H.-B. Reuschenbach	J. Schmidt		
Datum: 20.08.2019	Datum: 21.08.2019	Datum	Datum
* Vorlage zur: * Ergebnis : Beteiligung:			
Kenntnisnahme (K) Kenntnisnahme (K) Personalrat []			
Gleichstellungsstelle []			

Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/16/4961-01	Termin 03.09.2019	Sportausschuss
-----------------------------	--	------------------------------	-----------------------

Inhalt:

Das Konzept ist im Kern in acht Handlungsfelder gegliedert, die sowohl für den Bereich Bildung als auch den Bereich Sport sowie andere Bereiche der Stadtverwaltung relevant sind. Jedes Handlungsfeld ist in verschiedene Themen untergliedert, die anhand eines Ist-Standes genau skizziert werden. Alle Texte sind in enger Zusammenarbeit mit Akteuren entstanden, die sich in ihrer täglichen Arbeit mit den jeweiligen Themenbereichen auseinandersetzen. Die Inhalte ergeben somit einen praxisnahen Bericht über Arbeitsinhalte und die damit verbunden Problemstellen.

Die abschließenden Ziele der Handlungsfelder sind mit den Akteuren abgestimmt oder von ihnen selbst formuliert worden. Sie geben präzise Anhaltspunkte, was in Zukunft verändert werden muss, um die Arbeit vor Ort zu erleichtern, neue Impulse zu setzen oder Synergieeffekte des Bildungs- und Sportsektors zu ermöglichen.

Mit dem Sportpolitischen Handlungskonzept sollen zunächst die folgenden Ziele verfolgt werden:

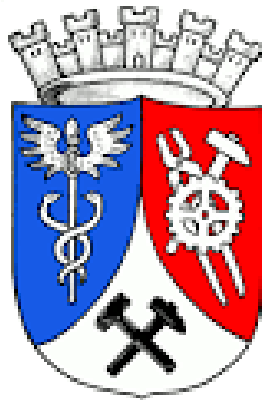
- Nutzung von Synergieeffekten und Bündelung vorhandener Ressourcen
- Abbau von Kommunikationshemmnissen
- Fortschreibung des Konzepts
- Einrichtung eines intersektoralen Arbeitskreises

Das Handlungskonzept ist durch den Verwaltungsvorstand in der Sitzung vom 09.07.2019 behandelt und beschlossen worden.

Das Konzept befindet sich aktuell in Druck und kann bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt angefordert werden. Die digitale Form steht über das Ratsinformationssystem Allris zur Verfügung.

Anlage

Sportpolitisches Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“



Sportpolitisches Handlungskonzept

„Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten.“

Grundlagen, Handlungsfelder, Ziele

Sportpolitisches Handlungskonzept

„Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“

Stand 05/2019

Impressum

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Bereich 2-5/Sport
Fachbereich 2-5-10/Sportentwicklung/Sportplanung

Bearbeitung und Redaktion

Simon Schauff
Fachbereich 2-5-10
Sportentwicklung/Sportplanung
simon.schauff@oberhausen.de
0208/825-2883

in konzeptioneller Zusammenarbeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Arbeitskreises „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“.

Gestaltung Umschlag und Druck

ppa media werbeagentur, Oberhausen
Bilder: www.stock.adobe.com/de
Skyline Oberhausen – Titel- und Rückseite @ SimpLine

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
Vorwort	- 1 -
1 Thematischer Hintergrund	- 2 -
2 Intersektorale Zusammenarbeit als Grundlage einer erfolgreichen Entwicklung der Bildungs- und Sportlandschaft	- 4 -
3 Oberhausener Basisgesundheitsbericht 2016	- 7 -
4 Aufbau & Vorgehen	- 9 -
4.1 Inhaltlicher Aufbau	- 9 -
4.2 Prozess und Beteiligung	- 10 -
4.2.1 <i>Rückblick auf den Sportentwicklungsbericht und die Bildungskonferenz</i>	- 10 -
4.2.2 <i>Handlungskonzept, Leitbild und intersektorale Zusammenarbeit</i>	- 11 -
4.3 Zielsetzung	- 12 -
5 Leitbild	- 13 -
6 Handlungsfelder	- 15 -
6.1 Bewegungsförderung in KTE	- 15 -
6.1.1 <i>Ausgangslage und Bildungsverständnis der Oberhausener KTE</i>	- 16 -
6.1.2 <i>Qualifizierungsmöglichkeiten für Erzieherinnen und Erzieher in den KTE</i>	- 18 -
6.1.3 <i>Kooperationspotenziale aus Sicht der KTE</i>	- 19 -
6.1.4 <i>Aktuell laufende Projekte (Stand 07/2017)</i>	- 21 -
6.1.5 <i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 23 -
6.2 Bewegungsförderung in Schulen	- 25 -
6.2.1 <i>Bewegungsräume in der Schule</i>	- 26 -
6.2.2 <i>Ergebnisse der Oberhausener Schuleingangsuntersuchungen 2011 - 2016</i>	- 27 -
6.2.3 <i>Schulsportgemeinschaften und Schulsportwettkämpfe</i>	- 30 -
6.2.4 <i>Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Bereich Sport</i>	- 31 -
6.2.5 <i>Kooperationspotenziale aus Sicht der Schulen</i>	- 32 -
6.2.6 <i>Oberhausener Schulwaldlauf</i>	- 33 -
6.2.7 <i>Aktuell laufende Projekte</i>	- 34 -
6.2.8 <i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 38 -
6.3 Gesundheit und Bewegung im organisierten Sport	- 40 -
6.3.1 <i>Zahlen, Daten, Fakten der Oberhausener Vereinslandschaft</i>	- 41 -

6.3.2	<i>Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein</i>	- 42 -
6.3.3	<i>Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz) in Oberhausen</i>	- 43 -
6.3.4	<i>Projekt „Sport im Park“ des Stadtsporthauses Oberhausen e. V.</i>	- 45 -
6.3.5	<i>Leistungs- und Wettkampfsport in Oberhausen</i>	- 46 -
6.3.6	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 46 -
6.4	<i>Gesundheit und Bewegung in Weiterbildungseinrichtungen (nach Weiterbildungsgesetz NRW)</i>	- 48 -
6.4.1	<i>Angebote in den einzelnen Lebensphasen</i>	- 48 -
6.4.2	<i>Angebote im Wassersport</i>	- 50 -
6.4.3	<i>Herausforderung für die Weiterbildungsträger</i>	- 50 -
6.4.4	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 51 -
6.5	<i>Integration durch Sport</i>	- 52 -
6.5.1	<i>Demografische Entwicklung</i>	- 52 -
6.5.2	<i>Integration durch Qualifizierung</i>	- 54 -
6.5.3	<i>Jugendsportnächte der Sportjugend</i>	- 55 -
6.5.4	<i>Aktuell laufende Projekte (Stand 07/2017)</i>	- 56 -
6.5.5	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 58 -
6.6	<i>Chancengleichheit im Sport</i>	- 60 -
6.6.1	<i>Frauen und Mädchen im Sport</i>	- 60 -
6.6.2	<i>LSBT im Sport</i>	- 61 -
6.6.3	<i>Inklusion im Sport</i>	- 62 -
6.6.4	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 64 -
6.7	<i>Bewegungsförderung für Hochaltrige</i>	- 65 -
6.7.1	<i>Altengerechte Quartiersentwicklung in Oberhausen</i>	- 65 -
6.7.2	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 67 -
6.8	<i>Sportstätten und Bewegungsräume in Oberhausen</i>	- 68 -
6.8.1	<i>Übersicht über die Sporträume in Oberhausen</i>	- 68 -
6.8.2	<i>Entwicklung der letzten Jahre</i>	- 69 -
6.8.3	<i>Fazit/Zielsetzungen</i>	- 71 -
7	<i>Fazit</i>	- 72 -

Abbildungsverzeichnis

<i>Abb. 1:</i>	Dezernatsverteilungsplan, Stadt Oberhausen (Stand : 01.02.2018).....	- 4 -
<i>Abb. 2:</i>	Sportentwicklung in Oberhausen	- 9 -
<i>Abb. 3:</i>	Häufigkeit motorisch grenzwertiger Befunde differenziert nach Erstsprache im Zeitverlauf	- 28 -
<i>Abb. 4:</i>	regelmäßige sportliche Betätigung.....	- 29 -
<i>Abb. 5:</i>	Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund unter 15 Jahren (Bildungsatlas Oberhausen, 2016)	- 53 -

Tabellenverzeichnis

<i>Tab. 1:</i> Häufigkeit motorisch grenzwertiger Befunde in % differenziert nach Erstsprache im Zeitverlauf.....	- 28 -
<i>Tab. 2:</i> regelmäßige sportliche Betätigung in % differenziert nach Erstsprache	- 29 -
<i>Tab. 3:</i> Entwicklung Vereinsmitglieder und Vereine in Oberhausen (2012 - 2017)	- 41 -
<i>Tab. 4:</i> Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen im Vergleich.....	- 41 -
<i>Tab. 5:</i> Auflistung der Oberhausener Sportstätten	- 68 -

Vorwort

Sport ist Bewegung, fördert die körperliche und geistige Entwicklung, bringt Menschen zusammen, integriert Jung, Alt und alle Kulturen und vermittelt gesellschaftliche Werte. Sport berührt alle Bereiche unseres Lebens und ist daher als eine Querschnittsaufgabe zu verstehen.

Die traditionelle Sichtweise, dass Sport nur im Verein stattfindet, durch strenge Normen und Regeln bestimmt ist und die Leistung das oberste Gut darstellt, gehört schon längst der Vergangenheit an. Veränderungen im Bildungswesen, aufkommende Trendsportarten und ein damit einhergehendes verändertes Sportverhalten, neue Erkenntnisse in der Trainingslehre und im Gesundheitswesen sowie der demografische Wandel und das zentrale Thema der Integration, haben den Sport und die Anforderungen an seine Beteiligten verändert.

Diese Anforderungen können nur dann bewältigt werden, wenn Sportakteure/innen nicht mehr als Einzelkämpfer/innen, sondern als wertvolle Bildungspartner/innen in Fragen der Gesundheitsvorsorge, Integration, Gleichstellung und Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen gesehen werden. Als Folge dieser Verschiebungen sind alle Engagierten sowohl im Bildungs- als auch im Sportbereich zukünftig gefordert, im Rahmen eines gemeinsamen Dialoges auf Augenhöhe die komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen zu lösen.

Als Beigeordneter des Dezernates 3 „Familie, Schule, Integration und Sport“ ist es mir ein besonderes Anliegen, dass die verschiedenen Beteiligten aus den Themenfeldern Bildung und Sport innerhalb und außerhalb der Verwaltung zukünftig eng zusammenarbeiten und gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit angehen. Nur ein starkes Netzwerk kann die zahlreichen Synergieeffekte erzeugen, um für unsere Bürgerinnen und Bürger das maximale Potenzial einer eng vernetzten Bildungs- und Sportlandschaft zu entfalten.

Ich möchte allen an dem Konzept beteiligten Akteuren/innen für ihre Mitarbeit danken. Ohne die Bereitschaft über den Tellerrand hinaus zu schauen und sich den aktuellen Herausforderungen einer vernetzten Bildungs- und Sportlandschaft zu stellen, wäre die Erstellung des sportpolitischen Handlungskonzeptes „Bewegung ist Bildung - bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ nicht möglich gewesen.

Oberhausen, August 2019



Beigeordneter
Dezernat 3/Familie, Schule, Integration u. Sport

1 Thematischer Hintergrund

Sport und Bewegung sind zentrale Bausteine unserer modernen Gesellschaft. Dabei reduziert sich die Präsenz längst nicht mehr auf das reine Sporttreiben in Sportvereinen, sondern ist darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Integration und Inklusion quer durch alle Altersschichten geworden. Diese Vernetzungen bringen für den Sport eine Reihe von neuen Herausforderungen mit sich, die im Rahmen einer ganzheitlichen Sportentwicklung in den Städten, Gemeinden und Sportvereinen betrachtet und diskutiert werden müssen. Besonders der organisierte Sport braucht Unterstützung, sich den veränderten Rahmenbedingungen in der Gesellschaft anzupassen. Der demografische Wandel und der Wechsel zum Offenen Ganzttag im Bereich der Grundschulen, sowie die Ausdifferenzierung unseres Sportverständnisses, das sich nach und nach von den klassischen Vereinsstrukturen losgelöst hat, haben dazu geführt, dass ein Großteil der gemeinnützigen Vereine sich einer stagnierenden bis rückläufigen Mitgliederzahl gegenüber sehen. Problematisch ist diese Entwicklung für kleine Vereine, die häufig nicht das nötige Know-how und die Ressourcen besitzen, dieser Entwicklung entgegen zu steuern.

Unverkennbar sind die negativen Auswirkungen des rückläufigen Organisationsgrades im Kinder- und Jugendbereich. Der dritte deutsche Kinder- und Jugendsportbericht weist auf die Problematik hin, dass durch die zunehmende Institutionalisierung von Kindheit und Jugend die Gefahr einer wachsenden Inaktivität durch zunehmende „Sitz-Zeit“ besteht. Diese Einschätzung wird in Oberhausen sowohl durch den Kindergesundheitsbericht aus dem Jahr 2011, als auch durch die Entwicklung der Schuleingangsuntersuchungen von 2011 bis 2016 bestätigt. Die Anzahl der Kinder mit motorischen Auffälligkeiten ist besonders in den letzten drei Jahren in Oberhausen gestiegen, was die Notwendigkeit von zusätzlichen Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Bereich der Kindertageseinrichtungen (KTE) und Schulen verdeutlicht.

Der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Städtetag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund weisen in einem Grundsatzpapier von 2008 gemeinsam darauf hin, dass eine enge Zusammenarbeit der Bereiche Sport und Bildung bei der Lösung dieser Problematik unabdingbar ist. Als Handlungsempfehlungen werden neben Kooperationen im Bildungsdreieck Verein, KTE und Schule auch die Implementierung „qualitativ hoch angesiedelter“ Sportangebote für alle Schülerinnen und Schüler explizit genannt, um die Sportpartizipation von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu steigern.

Die demographische Entwicklung sowie die Zunahme an Flüchtlingen haben neben den Migrantinnen und Migranten auch die Zielgruppe der Hochaltrigen in den Fokus des Sports gerückt.

Durch die Entwicklung von Förderprogrammen durch den Landessportbund NRW e. V. (LSB NRW) werden erste Verschiebungen hinsichtlich dieser neuen Zielgruppen deutlich, jedoch erfolgt noch keine intersektorale Vernetzung aller Akteure. Häufig werden die Potenziale des Sports auf Seiten der Politik und Verwaltung noch unterschätzt, was eine Vernetzung erschwert und den Sport in seinen Möglichkeiten einschränkt.

Zusätzlich zu den neuen Herausforderungen, haben sich auch die Bedürfnisse und Anforderungen der Bevölkerung hinsichtlich Sport- und Bewegungsräumen verändert. Studien über das Sportverhalten belegen, dass nur ein geringer Teil des Sporttreibens auf traditionellen Sportanlagen stattfindet und die Nachfrage nach urbanen, ins Stadtbild integrierten, Bewegungsräumen steigt.

Eine ganzheitliche Sportentwicklung der Stadt Oberhausen muss im Rahmen der Sportinfrastruktur Grundlagen schaffen, die den Bedürfnissen einer modernen Sportlandschaft gerecht werden und sich nicht nur auf den Wettkampfsport und traditionelle Sportanlagen beschränken. Der Sportentwicklungsbericht der Stadt Oberhausen aus dem Jahr 2008 weist darauf hin, dass ein hoher Bedarf an Konzepten und Instrumenten besteht, um die verschiedenen Akteure der Bereiche Sport und Bildung besser koordinieren und vernetzen zu können. Die Erstellung eines sportpolitischen Handlungskonzepts soll diese Lücke schließen und die Grundlage für eine nachhaltige und intersektorale Sportentwicklung in der Stadt Oberhausen legen.

2 Intersektorale Zusammenarbeit als Grundlage einer erfolgreichen Entwicklung der Bildungs- und Sportlandschaft

Intersektorale Zusammenarbeit meint eine „anerkannte Beziehung zwischen einem oder mehreren Teilen verschiedener gesellschaftlicher Sektoren, die zur Durchführung bestimmter Aktivitäten entwickelt wurde [...]“. Diese Definition der Weltgesundheitsorganisation zielt darauf ab, gemeinsame Ziele, basierend auf thematischen Schnittmengen, auf eine effektive, effiziente oder nachhaltige Art und Weise zu erreichen. Im Gabler Wirtschaftslexikon wird neben der bewussten Partnerschaft auch auf die Bündelung von Ressourcen wie Personal oder Material hingewiesen. Entscheidend ist bei beiden die Umsetzung einer oder mehrerer Aufgaben, die ein Sektor alleine so nicht erfüllen könnte.

Warum dieser Ansatz auch auf die Oberhausener Stadtverwaltung zutrifft, zeigt die Organisationsstruktur des Dezernatsverteilungsplans (Abb. 1).

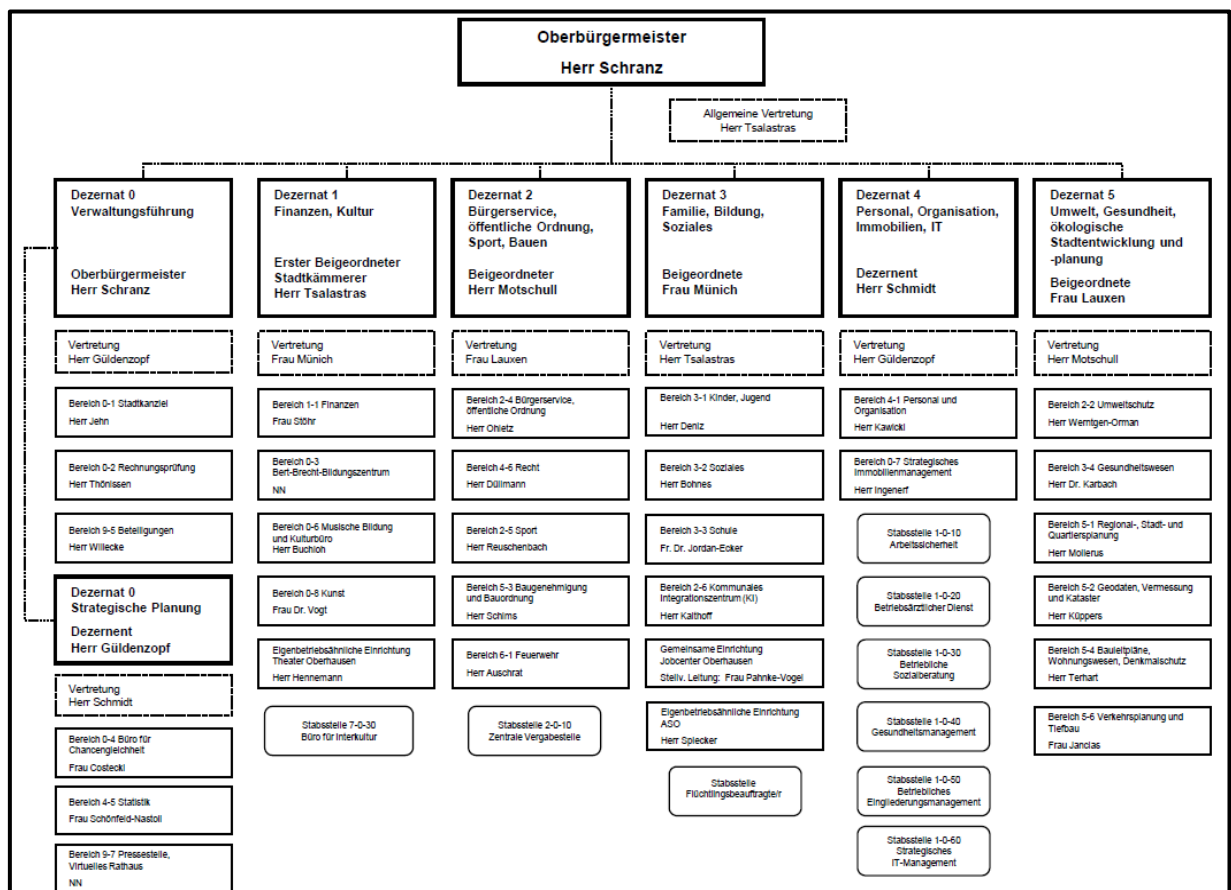


Abb. 1: Dezernatsverteilungsplan, Stadt Oberhausen (Stand : 01.02.2018)

Innerhalb dieses Einliniensystems kommt es durch den klar vorgegebenen Dienstweg innerhalb der Verwaltung zu oftmals starren und langen Kommunikationswegen und wenig dynamischen Arbeitsprozessen aufgrund der starken inhaltlichen Trennung.

Die Folge dieser Trennung innerhalb des Systems ist, dass häufig nicht über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut wird und eine dezernatsübergreifende Zusammenarbeit trotz einer Vielzahl inhaltlicher Überschneidungen zu selten praktiziert wird. Es sei darauf hingewiesen, dass dies nicht ein exklusives Problem zwischen den beiden Dezernaten 2 und 3, in denen die Bereiche Sport, Schule sowie Kinder und Jugend verortet sind, ist. Es ist jedoch auffällig, dass insbesondere der Bereich Sport in weiten Teilen der Verwaltung in seinen Potenzialen unterschätzt und in vielen Prozessen nach wie vor nicht angemessen berücksichtigt wird. Dies betrifft neben Prozessen innerhalb der Bildungslandschaft zum Beispiel auch Projekte im Rahmen der Stadtentwicklung oder der integrierten Handlungskonzepte.

Nicht selten fehlt es in diesem Kontext an einer Kultur der Zusammenarbeit. Das gilt für viele Bereiche der Stadt, auch der Bereich Sport kann sich davon nicht freisprechen. Bezogen auf das Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung“ ist genau diese Zusammenarbeit essenziell, um das gemeinsame Potenzial zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu entfalten.

Sport und Bewegung sind wesentliche Bestandteile des lebenslangen Lernens, genauso wie Akteure der Bildungslandschaft bei der konzeptionellen Erarbeitung neuer Bewegungsangebote zentrale Partner sind. Dennoch sind in, rein von den Inhalten, intersektoralen Gremien und Arbeitskreisen häufig nicht alle relevanten Akteure vertreten oder sie werden nicht über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen über einen Verteiler informiert. Eine derartige Herangehensweise führt in der Verwaltung häufig dazu, dass Akteure aus anderen Bereichen bewusst oder unbewusst bei der Umsetzung von Projekten ausgeklammert werden. Darunter leidet nicht nur die Kommunikation zwischen der Vielzahl an verwaltungsinternen Arbeitskreisen, Gremien und Projektgruppen, sondern auch die Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern.

In der Folge werden Informationen zu laufenden Projekten einzelner Akteure oftmals nicht ausreichend weitergetragen, was die Ausweitung und Multiplikation auf andere Akteure von vornherein einschränkt. In Oberhausen gibt es eine Vielzahl gut laufender Projekte, bei denen Bildungs- und Sportakteure Hand in Hand zusammenarbeiten. Leider sind diese innerhalb der Verwaltung oft nicht bekannt, weil es zwischen den verwaltungsinternen Arbeitskreisen und Gremien keine Plattform gibt, die einen dezernatsübergreifenden Informationsaustausch explizit fördert.

Diese unzureichende Vernetzung führt unmittelbar zu einem weiteren Problem: Durch die, in vielen Fällen mangelnde Kommunikation innerhalb der Verwaltung, können die Angebote nicht einheitlich und flächendeckend nach außen transportiert werden, was zur Folge hat, dass viele Angebote bei den Bürgerinnen und Bürgern nicht ankommen. Diese Kommunikationsbarrieren untereinander können nur mit Hilfe der Verwaltungsspitze gelöst werden. Es sollten deshalb

gemeinsame Richtlinien für eine bessere, intersektorale Zusammenarbeit festgelegt und im Anschluss auch zugelassen und gefördert werden.

Der Arbeitskreis „Bewegung ist Bildung“ will mit diesem Konzept ein Zeichen setzen und mit gutem Beispiel voran gehen. Durch einen regelmäßigen Austausch und die Unterstützung untereinander, soll die Hemmschwelle für eine enge Zusammenarbeit abgebaut und ein offener respektvoller Umgang auf Augenhöhe gefördert werden.

3 Oberhausener Basisgesundheitsbericht 2016

Der erste Oberhausener Basisgesundheitsbericht ist einer der Grundpfeiler des sportpolitischen Handlungskonzept, da er die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Bereiche Bildung und Sport in Fragen der Gesundheitsförderung widerspiegelt und Chancen sowie Potenziale gemeinsamer Projekte aufzeigt. Die regelmäßige Fortschreibung des Basisgesundheitsberichts ermöglicht es allen relevanten Bildungs- und Sportakteure auch in Zukunft neue Herausforderungen zu identifizieren und bedarfsgerechte Lösungsansätze zu entwickeln, um so einen gemeinsamen Beitrag zur Gesundheitsförderung in Oberhausen zu leisten.

Inhaltlich fasst der Bericht alle relevanten gesundheitsbezogenen Daten von 2010 bis 2014 zusammen und versucht somit einen gesamtgesellschaftlichen Überblick über Gesundheit und Krankheit der Bürger/innen zu geben. Der Bericht erfüllt dabei zwei Funktionen. Einerseits soll er darüber informieren wie gesund die Stadt ist und andererseits aufzeigen wo es aktuell krankheitsbezogene Probleme gibt, damit geeignete Maßnahmen oder „Therapien“ ergriffen werden können. Da eine umfassende Darstellung der Ergebnisse den Rahmen dieses Konzepts sprengen würde, werden die für dieses Konzept relevanten Ergebnisse exemplarisch zusammengefasst.

Herz-Kreislauf Erkrankungen zählen in Deutschland immer noch zu den häufigsten Erkrankungen und sind nach wie vor Todesursache Nummer 1. Die zwei zentralen Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind zum einen eine ungesunde Ernährung und zum anderen Übergewicht. Die Folge sind häufig zu hohe Cholesterinwerte und ein erhöhtes Risiko von Diabetes und Arteriosklerose. Etwas über die Hälfte aller Oberhausener Bürgerinnen und Bürger leiden unter Übergewicht, etwa 10% sind sogar adipös. Jedes vierte Kind liegt gemäß Body Maß Index (BMI) nicht im Normalbereich. Der Anteil übergewichtiger Kinder liegt seit 2014 stabil bei 11%. Bei den untergewichtigen Kindern liegt der Wert bei 14%.

In diesem Kontext kann auch der hohe Anteil von Kindern mit motorischen Auffälligkeiten im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen betrachtet werden. Auch wenn es zwischen Übergewicht und motorischen Auffälligkeiten keinen empirisch belegten Kausalzusammenhang gibt, so kann in beiden Fällen eine mangelnde Bewegung im Alltag der Kinder und Jugendlichen als Ursache herangeführt werden. Diese kann als Folge der zunehmende Institutionalisierung und Digitalisierung des Alltags von Kindern und Jugendlichen und der damit einhergehenden hohen „Sitz-Zeit“ herangezogen werden, auf die auch der dritte deutsche Kinder- und Jugendsportbericht verweist.

Für Kinder und Jugendliche ist regelmäßige körperliche Aktivität unverzichtbar, da sie die Basis für ein gesundes Wachstum und eine gesunde Entwicklung darstellt. Der dritte Kinder- und Jugendsportbericht weist zusätzlich darauf hin, dass Maßnahmen gegen Übergewicht nur dann erfolgreich sein können, wenn die Faktoren Bewegung und Ernährung zusammen betrachtet und nicht isoliert behandelt werden. Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen ist es zwingend notwendig, dieses Wissen auch an die Eltern zu vermitteln und die Bildungseinrichtungen nicht mit der Aufgabe alleine zu lassen.

Ausreichende Bewegung ist aber nicht nur bei Kindern und Jugendlichen zwingend notwendig. In allen Altersschichten kann regelmäßige, alltagsintegrierte Bewegung als präventiver Faktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen betrachtet werden, da positive Auswirkungen auf den Blutdruck und die Cholesterinwerte sowie eine Steigerung des Wohlbefindens mehrfach empirisch belegt worden sind. Viele Aktivitäten wie Gehen, Gartenarbeit oder Treppensteigen, lassen sich sehr gut in den Alltag integrieren und können somit regelmäßig durchgeführt werden.

Aus den Ergebnissen des Oberhausener Basisgesundheitsberichts ergibt sich für dieses sportpolitische Handlungskonzept die Notwendigkeit einer intersektoralen Zusammenarbeit der Bereiche Bildung und Sport. Gemeinsam kann ein präventiver Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage in Oberhausen geleistet werden. Teil dessen ist die Aufklärung über Gefahren von Bewegungsmangel und ungesunder Ernährung sowie die Initiierung bewegungsfördernder Projekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch alle Alters- und Sozialschichten.

4 Aufbau & Vorgehen

Im Folgenden sollen der Aufbau des sportpolitischen Handlungskonzepts und der Prozess vom Sportentwicklungsbericht aus dem Jahr 2008 bis hin zu der Entwicklung erster Projekte skizziert werden.

4.1 Inhaltlicher Aufbau

In das sportpolitische Handlungskonzept der Stadt Oberhausen fließt eine Reihe von relevanten Themen ein, welche die Bereiche Sport und Bildung betreffen. Die Bandbreite der Themen erfordert eine inhaltliche Gliederung in einzelne Handlungsfelder (Abb. 2).



Abb. 2: Sportentwicklung in Oberhausen

In jedem der acht Handlungsfelder wird zunächst anhand eines Impulstextes die Relevanz der Thematik für die Verknüpfung von Bewegung und Bildung erläutert und einzelne Aspekte diesbezüglich skizziert. Eine umfassende Darstellung des Ist-Standes innerhalb des Handlungsfel-

des soll dabei helfen, passgenaue Ziele zu formulieren, welche die Realität aus der Praxis möglichst präzise widerspiegeln.

Um dem Anspruch eines intersektoralen Konzepts gerecht zu werden, wurden alle Vorschläge und mögliche Zielsetzungen, die im Rahmen des Prozesses von den verschiedenen Akteuren eingebracht wurden, dokumentiert und bilden im Rahmen der Konzepterstellung die Grundlage bei der Erarbeitung der Handlungsschwerpunkte und des gemeinsamen Leitbilds.

4.2 Prozess und Beteiligung

Die Entwicklung des sportpolitischen Handlungskonzepts zum Thema „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ erfolgte in zwei aufeinander aufbauenden Arbeitsphasen: Dem Rückblick auf den Sportentwicklungsbericht 2008 und die Bildungskonferenz 2016, sowie der Erstellung eines Handlungskonzepts inklusive Leitbild, welches als Grundlage für eine zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Sportentwicklung der Stadt Oberhausen dienen soll.

4.2.1 Rückblick auf den Sportentwicklungsbericht und die Bildungskonferenz

Auftakt des Prozesses war der Sportentwicklungsbericht aus dem Jahr 2008. In Zusammenarbeit mit der Sporthochschule Köln wurde das Projekt „Die Stadt bewegt sich – Sportentwicklung Oberhausen“ initiiert. Das Ziel dieses Projekts war es, die Situation des Oberhausener Sports zu beleuchten und erste Entwicklungsschritte zu formulieren, wie die Sportlandschaft in Oberhausen nachhaltig und zukunftsorientiert gestaltet werden könnte. Als Ergebnis wurden zwölf Handlungsfelder erstellt, in denen konkrete Bedarfe für die Stadt Oberhausen formuliert wurden. Die Handlungsfelder wurden 2009 noch weiter ausdifferenziert und mit zentralen Aufgaben für die nächsten Jahre gefüllt. Besonders im Bereich der Sportinfrastruktur konnte die Stadt Oberhausen in den folgenden Jahren mehrere der empfohlenen Maßnahmen aus dem Sportentwicklungsbericht umsetzen.

Bei dem Kongress „Sport im Ganztage - Bildung braucht Bewegung“ aus dem Jahr 2013 machten die Landesregierung NRW und der LSB NRW gemeinsam auf die Bedeutung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganztage aufmerksam. Das gemeinsam formulierte Ziel war es, zusätzlich zu den drei Sporttagen mehr Bewegungsangebote im Ganztage zu implementieren, um eine ganzheitliche Bewegungsbildung der Kinder zu ermöglichen. Diesen Kongress nahm die Stadt Oberhausen zum Anlass, den Fokus verstärkt auf eine Zusammenarbeit von Sport und Bildung zu legen. In diesem Kontext wurden erste intersektorale Gespräche mit ver-

schiedenen Akteuren aus der Oberhausener Bildungslandschaft geführt, um ein weiteres gemeinsames Vorgehen abzustimmen.

Bei der Bildungskonferenz im November 2016 wurde ein Durchbruch in der intersektoralen Zusammenarbeit mit den wesentlichen Akteuren aus den Bereichen Sport und Bildung erzielt. Ausgangspunkt dieser Konferenz war das vom Rat der Stadt Oberhausen verabschiedete Leitbild zum Thema Bildung (2015). Zentraler Aspekt des Leitbilds ist das lebenslange Lernen, das allen Bürgerinnen und Bürger in gleicher Weise und über alle Generationen hinweg zugänglich gemacht werden soll.

Unter diesem Leitbild wurde im Rahmen der Konferenz ein Workshop mit dem Titel „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ zum Thema Sport durchgeführt. Themen wie das lebensbegleitende Lernen und Bildung durch Bewegung, Spiel und Sport wurden von über 30 Bildungsakteuren sowie Vertretern aus Politik und Verwaltung diskutiert. Konsens aller Akteure war der Wunsch nach einem konkreten und bedarfsorientierten Handlungskonzept für die Oberhausener Bildungs- und Sportlandschaft, sowie einem von allen Akteuren formuliertem Leitbild.

Um den Prozess zur Erstellung eines gemeinsamen Konzepts und Leitbilds zu starten, wurden alle Akteure des Workshops zu einem ersten Abstimmungs- und Planungsgespräch am 27.01.2017 zum Arbeitskreis „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ eingeladen. Die dort formulierten Ansätze und Ziele, sowie die Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts aus dem Jahr 2008, bildeten die Grundlage für einen ersten Aufschlag eines sportpolitischen Handlungskonzepts, das Ende 2017 von einer kleinen Arbeitsgruppe, bestehend aus Akteuren des „Haus des Sports“, erarbeitet wurde. Diese Arbeitsgruppe umfasste Mitarbeitern der Sportverwaltung und des Stadtsportbund Oberhausen e. V.

4.2.2 Handlungskonzept, Leitbild und intersektorale Zusammenarbeit

In der zweiten Projektphase ging es um die Formulierung eines Handlungskonzepts und eines Leitbildes, das von allen wesentlichen Bildungs- und Sportakteuren in Oberhausen getragen werden sollte. Ein erster Aufschlag des Konzeptes und des Leitbilds wurde von einer kleinen Arbeitsgruppe aus dem „Haus des Sports“ formuliert und dann den Mitgliedern des Arbeitskreises „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ zur Diskussion und Ergänzung respektive Erweiterung bereit gestellt. Ziel des Abstimmungsverfahrens war es, eine möglichst breite und intersektorale Akzeptanz des Konzepts und des Leitbildes zu erzielen, da diese als Grundlage für zukünftige Projekte dienen sollte. Federführend wurde der Prozess durch den Sportnetzwerker/Sportentwickler der Stadt Oberhausen begleitet.

Ziel war es bei der Erstellung der Handlungsfelder möglichst nahe an der Praxis zu arbeiten, und diese so realitätsnah wie möglich darzustellen. Dieses Ziel konnte dadurch erreicht werden, indem die einzelnen Handlungsfelder in enger Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich 2-5-10/Sportentwicklung, Sportplanung und den jeweiligen Akteuren der anderen Fachbereiche und Institutionen erarbeitet und abgestimmt wurden. Dies umfasste neben der inhaltlichen Struktur, auch die Verschriftlichung von Texten und Zielsetzungen.

Zukünftig soll ein vierteljährlich tagender, intersektoraler Arbeitskreis entstehen, in dem die verschiedenen Akteure einerseits über Projekte informieren und andererseits neue Projektideen teilen können, um mögliche Partner aus dem Teilnehmerkreis zu gewinnen.

4.3 Zielsetzung

Zielsetzung ist die Erarbeitung eines intersektoralen sportpolitischen Handlungskonzepts mit dem Schwerpunkt „Bewegung ist Bildung - Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“.

Langfristig soll daraus eine Schnittstelle zwischen den verschiedenen Bereichen und Dezernaten entstehen, welche die Kommunikation und Zusammenarbeit auf Augenhöhe fördert und zur Lösung der in diesem Konzept dargestellten Probleme beiträgt.

Dazu wurde im Rahmen des Erstellungsprozesses ein Leitbild von allen wesentlichen Oberhausener Bildungs- und Sportakteuren formuliert, welches im späteren Verlauf der Verwaltungsspitze und Politik vorgelegt werden soll, um die Notwendigkeit einer intersektoralen Zusammenarbeit darzustellen und die Bedeutung des Sports in Bildungskontexten hervorzuheben.

Eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklung kann nur dann erfolgreich erfolgen, wenn alle relevanten Akteure aus den Bereichen Sport und Bildung zusammenarbeiten. Aus diesem Grund ist die Vernetzung der Bereiche Bildung und Sport ein zentraler Schwerpunkt dieses Handlungskonzepts. Vertreter der verschiedenen Fachbereiche und Institutionen werden von Beginn an in die Entscheidungsfindungen mit eingebunden. Nur so kann ein Konzept entstehen, welches von allen Akteuren in gleicher Weise getragen wird und allen Bürger/innen in Oberhausen zu Gute kommt.

5 Leitbild

Die Stadt Oberhausen sieht Sport und Bewegung nicht als isolierte Bestandteile unserer Gesellschaft, sondern ist sich der vielfältigen Verflechtungen mit anderen Sektoren bewusst und versucht, diese durch Kooperationen mit verschiedenen Akteuren aus den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur und Wirtschaft sowie dem StadtSportbund Oberhausen e. V. (SSB) zu fördern, um so die Potenziale des Sports voll auszuschöpfen. Alles zukünftige Handeln soll auf die folgenden Grundsätze hin ausgerichtet sein:

Der Stadt Oberhausen ist es sehr wichtig, den Umgang zwischen den beteiligten Akteuren offen und transparent zu gestalten. Nur durch eine respektvolle, intersektorale Zusammenarbeit auf Augenhöhe, kann eine zielgerichtete und bedarfsgerechte Sportentwicklung in Oberhausen gelingen.

Die Verknüpfung von Sport und Bildung ist für die Stadt Oberhausen ein zentrales Thema und wird daher besonders intensiv betrachtet. In alle konzeptionellen Entscheidungen, die diese Verflechtung betreffen, werden die wesentlichen Akteure aus dem Bildungs- und Sportbereich mit einbezogen. Dies betrifft neben der gemeinsamen, dezernatsübergreifenden Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien innerhalb der Verwaltung auch das Hinzuziehen von Experten bei bestimmten Fragestellungen.

Die Notwendigkeit der Förderung einer frühkindlichen Bewegungsbildung im Vorschul- und Grundschulalter ist allen Akteuren bewusst. Die Stadt Oberhausen konzipiert in Zusammenarbeit mit anderen Weiterbildungseinrichtungen gezielte Maßnahmen für Erzieherinnen und Erzieher sowie alle relevanten pädagogischen Fachkräfte, um diese im Kontext des lebenslangen Lernens bedarfsgerecht weiterzubilden.

Vereine werden in der Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten (KTE) und Grundschulen unterstützt, um den Kindern ein umfassendes Bewegungsangebot zu bieten und eine frühzeitige Sportsozialisation zu fördern.

Die Stadt Oberhausen bringt in Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Sportakteuren Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene im Rahmen eines umfassenden Qualifizierungssystems früh mit den Oberhausener Vereinen und anderen Bildungseinrichtungen zusammen, um den Bedarf an engagierten Übungsleitern in Oberhausen zu decken und allen relevanten Akteuren die Möglichkeit einer Ausweitung ihres Angebotsportfolios zu ermöglichen. Die Sportvereine werden von allen wesentlichen Bildungsträgern als Bildungsakteur akzeptiert und langfristig in der Oberhausener Bildungslandschaft positioniert.

Die Sport- und Vereinslandschaft in Oberhausen bietet allen Alters- und Personengruppen unabhängig ihrer Herkunft, Religion oder sexuellen Ausrichtung einen barrierefreien Zugang zu bedarfsgerechten Bewegungsangeboten und leistet so einen wesentlichen Beitrag in der Migrations-, Integrations- sowie Inklusionsarbeit.

Durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur schafft die Stadt Oberhausen attraktive Bewegungsräume, die in das Stadtbild integriert werden und die Bevölkerung zu mehr Bewegung im Alltag animieren. Die Bürgerinnen und Bürger werden über einen Sportatlas über die Vereins- und Sportstättenlandschaft in Oberhausen informiert und erhalten so einen schnellen Zugang zum Oberhausener Sport.

Die Stadt Oberhausen arbeitet auch in Zukunft an der Weiterentwicklung des sportpolitischen Handlungskonzepts „Bewegung ist Bildung - Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ und initiiert intersektorale Projekte in Oberhausen mit dem Ziel, den Sport in Oberhausen als einen zentralen Bestandteil der Gesellschaft zu etablieren.

6 Handlungsfelder

Die Darstellung der Handlungsfelder erfolgt nach einer einheitlichen Struktur. Einleitend sollen Impulstexte die inhaltliche Verknüpfung der jeweiligen Thematik mit den Bereichen Bildung und Sport im Kontext des sportpolitischen Handlungskonzepts „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ verdeutlichen. Anschließend gibt eine praxisnahe Analyse einen Überblick über die Situation „vor Ort“. Ziel der Analyse ist es, den verschiedenen Akteuren der Verwaltung und Politik einen realitätsnahen Einblick in die verschiedenen Handlungsfelder zu geben und gezielt auf Probleme in der Praxis aufmerksam zu machen.

Aus den Analysen ergeben sich gemeinsam formulierte Forderungen und Zielsetzungen an die Verwaltungsspitze und Politik sowie das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“. Diese sollten zukünftig durch eine intersektorale Zusammenarbeit aller kommunalen Beteiligten bearbeitet werden.

Die Reihenfolge der Handlungsfelder orientiert sich an den Lebensphasen des Menschen in Anlehnung an die Prämisse des „lebenslangen Lernens“, welche von der Stadt Oberhausen in ihrem Leitbild von 2015 in den Vordergrund gestellt worden ist.

6.1 Bewegungsförderung in KTE

Neben der Sportsozialisation im Allgemeinen, ist die frühkindliche Bewegungsbildung in KTE hinsichtlich einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und einer verbesserten geistigen Leistungsfähigkeit ein zentrales Thema. Besonders im Alter zwischen drei und sechs Jahren entwickeln sich Sinneswahrnehmung, Bewegungssicherheit und Risikokompetenz sehr stark – sofern sie regelmäßig beansprucht werden. Diese Kompetenzen sind für Kinder wichtig, um sich im späteren Verlauf ihres Lebens sicher durch den Alltag bewegen zu können und sollten deshalb bereits im frühkindlichen Bereich verstärkt gefördert werden.

Der dritte Kinder- und Jugendsportbericht weist darauf hin, dass der Wunsch einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Chancen einer „frühen Bildung“ zu einer erhöhten Nachfrage an Betreuungsplätzen führen. Als Folge dieser Entwicklung wird der Anspruch einiger Eltern nach einer umfassenden frühkindlichen Bewegungssozialisation mehr und mehr an die KTE weitergeben. Dieser Anspruch übersteigt jedoch an manchen Stellen den eigentlichen Bildungsauftrag der KTE.

Die für eine alltagsintegrierte Bewegungsbildung ausgelegten Rahmenbedingungen der KTE reichen in manchen Fällen nicht aus, alle Themengebiete auf einmal abzudecken, da Bewe-

gungsräume in unterschiedlicher Quantität und Qualität vorhanden sind. Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erzieher/innen sollten kontinuierlich weiterentwickelt und im ausreichenden Umfang angeboten werden. Bei den Angeboten, die momentan vorhanden sind, stellt sich aktuell die Frage nach der Finanzierung und dem Zeitaufwand für das ohnehin schon ausgelastete Personal. Besonders im Bereich Wassergewöhnung, einem Teilbereich der Bewegungsförderung in KTE, kann der hohe Bedarf momentan nicht gedeckt werden. Neben Problemen in der Infrastruktur kann auch hier die fehlende Erfahrung, respektive Qualifikation, der Erzieherinnen und Erzieher als Grund angeführt werden.

Die Möglichkeit, Bewegungsangebote in Kooperation mit Sportvereinen und anderen Institutionen durchzuführen und dadurch die Angebotsvielfalt im Bereich Bewegung zu steigern, wird von den KTE zwar erkannt, stellt sich in der praktischen Umsetzung jedoch schwierig dar. Noch zu wenige Sportakteure haben das Potenzial einer Kooperation und der damit einhergehenden Win-Win-Situation aller Beteiligten erkannt. Dabei sind genau diese Kooperationsmodelle für eine strukturelle Weiterentwicklung der KTE wertvoll.

Frühkindliche, alltagsintegrierte Bewegungsbildung ist innerhalb der KTE ein zentrales Thema. Eine Unterstützung von außen könnte hier weitere positive Effekte erzielen.

Aus diesem Grund versucht die Stadt Oberhausen in enger Zusammenarbeit mit den KTE-Trägern und anderen Bildungs- und Sportakteuren, Lösungen für die Umsetzung von erweiterten Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten zu erarbeiten, um die KTE in ihrem Bildungsauftrag zu unterstützen.

6.1.1 Ausgangslage und Bildungsverständnis der Oberhausener KTE

In Oberhausen gibt es eine Trägervielfalt bei Kindertageseinrichtungen/Familienzentren, die sich über das gesamte Stadtgebiet erstreckt:

- Stadt Oberhausen
- Zweckverband katholische Tageseinrichtungen
- Evangelischer Kirchenkreis
- Arbeiterwohlfahrt Oberhausen
- paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutsches Rotes Kreuz
- Caritas

In allen Einrichtungen findet eine ganzheitliche, in den Alltag integrierte, Bewegungserziehung statt, die sich an den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW orientiert. „Anerkannte Bewe-

gungskindergärten“ müssen diesen Aspekt zusätzlich in ihrem Konzept verankert haben und den pädagogischen Schwerpunkt auf Bewegungsförderung ausrichten.

Neben einem variablen und bewegungsfreudigen Einrichtungskonzept für die Gruppen- und Nebenräume, verfügen alle Einrichtungen über ein gesetzlich vorgeschriebenes Außengelände und haben in den meisten Fällen Zugriff auf Turnhallen oder Mehrzweckräume. Die Bewegungsräume können, um dem natürlichen Bewegungsdrang gerecht zu werden, mehrfach täglich von den Kindern genutzt werden. Eine Nutzung von Sportanlagen und Mehrzweckhallen ist aufgrund von fehlenden Nutzungszeiten oder der geographischen Lage nur schwierig für die KTE möglich.

Ziel ist die Installierung eines vielfältigen Bewegungsangebots, welches zur Bewegung motiviert und je nach Fähigkeiten und Bedürfnissen von den Kindern genutzt werden kann. Durch verschiedenste Materialien und Geräte, können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen und dabei ihre motorischen Fähigkeiten kennen und einschätzen lernen. Zusätzlich soll das gemeinsame Spielen und somit die soziale Kompetenz gestärkt werden.

Die Erzieher/innen in den KTE geben im Rahmen ihrer Tätigkeiten Hilfestellungen und Bewegungsimpulse, in denen Kinder ihre Geschicklichkeit und Körperkraft dosiert einsetzen können. Ein wesentlicher Bestandteil der Bildungsarbeit in der KTE ist die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten. Bei allen sich noch entwickelnden Angeboten und Projekten ist frühzeitig an deren Einbindung zu denken.

Ein viel diskutiertes Problem, ist die Forderung, Wassergewöhnung und Schwimmen in KTE anzubieten. Dem stehen jedoch unzureichende Wasserzeiten sowie teilweise lange und kostspielige Anfahrtswege gegenüber. Darüber hinaus handelt es sich beim Schwimmen um das betreuungsintensivste Angebot, welches in keinem Verhältnis zur alltagsintegrierten Bewegungsförderung steht.

Aus diesem Grund müssen zukünftig individuelle Lösungen für die KTE gefunden werden, um den Kindern den Zugang zum Element Wasser bereits im frühkindlichen Bereich leichter zu ermöglichen. Das gilt insbesondere für KTE, die keinen direkten Zugang zu Wasserzeiten haben und auf Alternativen innerhalb der eigenen Räumlichkeiten angewiesen sind.

6.1.2 Qualifizierungsmöglichkeiten für Erzieherinnen und Erzieher in den KTE

Die Anforderungen an die Erzieher/innen in den KTE werden immer komplexer. Häufig wird jedoch vergessen, dass spezifische Anforderungen aus zeitlichen Gründen nicht im vollen Umfang in der Ausbildung behandelt werden können. Viele KTE regulieren den entstandenen Fort- und Weiterbildungsdruck für Erzieher/innen, indem sie auf den Transfer des Fachwissens einzelner Erzieher/innen in das Team setzen.

Im Rahmen der Arbeitskreissitzung von Januar 2017 wurde bereits darauf hingewiesen, dass es wünschenswert ist, den Erwerb von Kompetenzen im Bereich der Bewegungsbildung, insbesondere der frühkindlichen Bewegungsförderung, in die Ausbildung der Erzieher/innen zu integrieren, da dieser aktuell im Lehrplan thematisch nicht vorgeschrieben ist. Die Folge dieser inhaltlichen „Lücke“ in der Ausbildung ist, dass Erzieher/innen immer mehr Zeit in Fort- und Weiterbildungen investieren müssen, um den, mittlerweile stark ausdifferenzierten Anforderungen gerecht zu werden. Neben der frühkindlichen Bewegungsbildung sind die Themen Inklusion, Integration und Sprache weitere Bereiche, die gesellschaftlich im Fokus stehen.

Werden lediglich die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für die frühkindliche Bewegungsbildung betrachtet, so fällt auf, wie vielfältig die verschiedenen Angebote sind und wie schwierig es für die Erzieher/innen ist, alle Bereiche abzudecken.

Die einfachsten Formen der Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Bewegungsbildung sind der Übungsleiterschein (C-Lizenz) und das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen Bronze. Diese Scheine sind Voraussetzung, um Sportgruppen anleiten oder Angebote im Bereich Schwimmen durchführen zu können. Darüber hinaus sind theoretische Inhalte zum Thema Bewegungslernen wesentlicher Bestandteil der Ausbildung.

Während das Rettungsschwimmabzeichen noch kompakt am Wochenende gemacht werden kann, müssen für den Abschluss der Übungsleiter C-Lizenz 120 Lerneinheiten nachgewiesen werden. Das entspricht in Oberhausen einer Kompaktveranstaltung von zwei Wochen. Für eine/n in Vollzeit arbeitende/n Erzieher/in ist eine Teilnahme nicht möglich, ohne dafür Urlaub zu nehmen, da jede/r fehlende Mitarbeiter/in vom KTE-Team kompensiert werden muss. Da die Auslastung der KTE ohnehin schon sehr hoch ist, kommt eine Fortbildung einzelner Mitarbeiter/innen über zwei Wochen nicht in Frage. Aus diesem Grund muss es das Ziel sein, den Erwerb dieser Grundlagenscheine in die Ausbildung zu integrieren.

Das Käthe-Kollwitz-Berufskolleg (KKBK) bietet im zweiten Ausbildungsjahr ein Zusatzmodul „Bewegung“ an, in denen die Auszubildenden zwischen den Themenfeldern Wassergewöhnung

und Bewegungsförderung wählen können. Im Rahmen dieses Moduls erwerben die Auszubildenden unter anderem das Rettungsschwimmerabzeichen Bronze oder den ersten Teil der Übungsleiter-C Ausbildung (Basismodul). Darüber hinaus erhalten alle Teilnehmer/innen des Moduls das Zertifikat „Bewegungsförderung“, welches sie dazu befähigt in „Anerkannten Bewegungskindergärten“ zu arbeiten.

Eine zentrale Aufgabe für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ ist es, die Auszubildenden nach dem Abschluss des Zusatzmoduls zu einer Fortführung der Qualifizierungsmaßnahmen im dritten und letzten Ausbildungsjahr (Anerkennungsjahr) zu motivieren.

Weitere Fortbildungen können im Bereich der Psychomotorik, Motopädie sowie auf der Ebene der B-Lizenz abgeschlossen werden. Da diese jedoch den Rahmen der Ausbildungen sprengen würden, müssen diese Fortbildungen parallel zur Arbeitszeit oder im Urlaub erfolgen. Dadurch stellt sich erneut die Frage nach der Vertretung und der Finanzierung der Maßnahme.

Ziel muss es sein, mit den verschiedenen Trägern und Fachschulen ein Modell zu entwickeln, das die angehenden Erzieher/innen und Studierenden in der Bereitschaft, sportbezogene Fortbildungen zu machen, unterstützt. Derzeit gibt es bereits die Möglichkeit über das Projekt „Kids aus`em Sitz“ an einem, vom Bildungswerk des SSB, geförderten Lehrgang zum Übungsleiter-C (ÜL-C) mit dem Schwerpunkt „Kinder und Jugendliche“ teilzunehmen. Darüber hinaus bietet die DLRG zahlreiche Fort- und Weiterbildungen in den Abendstunden und am Wochenende an, die speziell auf die Bedürfnisse von Erzieher/innen und Lehrkräften zugeschnitten sind.

Ein weiterer Aspekt, der den Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen betrifft, ist die einheitliche Koordinierung der Fort- und Weiterbildungen. Ebenfalls auf der Arbeitskreissitzung im Januar 2017 wurde ein akteursübergreifendes Qualifizierungszentrum gefordert, das für alle Zielgruppen als zentraler Anlaufpunkt dienen soll. Zwar bieten die verschiedenen Träger diverse Fortbildungen für ihre Mitarbeiter/innen an, ein zentraler Ansprechpartner würde die Kommunikationswege jedoch verkürzen. Dazu müssten alle Akteure, die bedarfsgerechte Angebote für Erzieher/innen vorhalten, zusammenkommen, um diese Thematik gemeinsam zu diskutieren. Denkbar wäre darüber hinaus, Fort- und Weiterbildungen im schulischen Bereich für Lehrer/innen ebenfalls in diesem Qualifizierungszentrum zu bündeln.

6.1.3 Kooperationspotenziale aus Sicht der KTE

KTE sind in der Regel die ersten Ansprechpartner für Eltern mit Kindern im frühkindlichen Alter. Daher führt der Weg in den organisierten Sport häufig über die als Vermittler fungierende KTE. Durch eine ausgiebige, frühkindliche Bewegungserziehung, sollen Kinder behutsam an Bewe-

gung und Sport herangeführt werden, um ihnen zukünftig die Chance zu ermöglichen, in einem örtlichen Sportverein ihre Lieblingssportart auszuführen. Die Zusammenarbeit mit einer KTE ist für die Sportvereine wichtig, um frühzeitig auf die eigenen Angebote aufmerksam machen zu können.

Aufgrund der Potenziale einer Verbindung von KTE und Sportverein sieht der Kriterienkatalog für die Zertifizierung zum „Anerkannten Bewegungskindergarten“ eine verbindliche Kooperation mit einem Sportverein vor. Der Gedanke dahinter ist klar formuliert – Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Durch eine enge Zusammenarbeit mit einer KTE erhält der Verein die Chance, den Nachwuchsbereich in allen Sportarten zu sichern.

Eine intensive Nachwuchsarbeit ist seit der Einführung des Offenen Ganztags und der daraus resultierenden, rückläufigen Mitgliederzahlen der Vereine unbedingt notwendig, um die Lücke im Nachwuchsbereich wieder zu schließen. Auf der anderen Seite müssen die KTE in ihrer Arbeit durch qualifizierte Übungsleiter/innen des Vereins entlastet werden und so die Chance erhalten, ein breiteres Bewegungsangebot anzubieten.

Dennoch wird die Zusammenarbeit von KTE und Sportverein in der Praxis kritisch gesehen. Wenn es zu einer Zusammenarbeit kommt, ist diese sehr häufig von Einzelpersonen, z. B. von Übungsleiter/innen oder Trainer/innen der Vereine abhängig. Fällt eine solche Person aus oder gibt sie ihr ehrenamtliches Engagement im Sportverein auf, kann in den meisten Fällen kein Ersatz gefunden werden. Die Zusammenarbeit mit der KTE findet dann nicht mehr statt. Die Folge ist, dass eine langfristige Planung nur schwer möglich ist, da die Kooperation nicht fest im Verein verankert ist, sondern vielmehr von einzelnen Personen abhängt. Die Ursache hierfür ist nicht auf Seiten der KTE zu suchen, sondern liegt vielmehr bei den Kooperationspartnern, häufig Sportvereine, die das Potenzial einer Kooperation nicht erkennen oder keine Übungsleiter/innen haben, die diese Tätigkeit langfristig übernehmen können.

Für die Stadt Oberhausen sowie alle relevanten Bildungs- und Sportakteure, insbesondere den SSB, ergibt sich die Aufgabe, die Vereine besser über die Potenziale von Kooperationen mit KTE aus dem Sozialraum aufzuklären und auf diese Zusammenarbeit vorzubereiten. Es müssen Strukturen in Oberhausen entstehen, die solche Kooperationen nachhaltig unterstützen und die einzelnen Parteien dazu ermutigen, verbindliche Kooperationsvereinbarungen zu schließen.

6.1.4 Aktuell laufende Projekte (Stand 07/2017)

Im Folgenden werden Projekte vorgestellt, die bereits erfolgreich in Oberhausen umgesetzt werden, für alle Akteure frei zugänglich sind und sich mit dem Schwerpunkt der Bewegungsförderung von Kindern im frühkindlichen Bereich befassen. Aufgrund der Vielzahl der laufenden, häufig an eine Institution oder einen Sozialraum gebundenen Projekte, erfolgt die Auswahl der dargestellten Projekte wie folgt: Es werden lediglich Projekte vorgestellt, die für alle Träger im gesamten Stadtgebiet frei zugänglich sind und sich nicht auf einzelne Bildungseinrichtungen, respektive Sozialräume, beschränken. Projekte, die sich zukünftig weiterentwickeln und im Zuge dessen ausgeweitet werden, werden nachträglich in der Fortschreibung des Konzepts berücksichtigt.

Kids aus`em Sitz

Das Projekt „Kids aus`em Sitz“ ist eine Initiative der Allianz Kindergesundheit e. V., des SSB, der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) Duisburg-Oberhausen und des Kita Zweckverbands des Bistums Essen. Das zentrale Ziel des auf Nachhaltigkeit ausgelegten Projekts ist es, mehr Bewegung in den Alltag der KTE zu integrieren. Dies soll über eine verstärkte Sensibilisierung und bedarfsgerechte Weiterbildungsmaßnahmen der Erzieher/innen in Form einer ÜL-C Ausbildung mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliche geschehen. Die geförderte Qualifizierung zum ÜL-C Kinder und Jugendliche ermöglicht den KTE, Turnhallen und Sportgeräte zielgruppengerecht zu nutzen.

Der Zertifizierungsprozess läuft über ein Jahr und umfasst eine individuelle Prozessbegleitung sowie eine parallel laufende Elternarbeit und eine optionale Kooperation mit einem Sportverein. Bei einer Kooperation mit einem Sportverein besteht die Möglichkeit, neben der Einrichtung auch den Verein zu zertifizieren. Ziel des Projekts ist es, eine engere Vernetzung zwischen KTE und Sportvereinen zu erreichen und den Sport so mehr und mehr als Bildungsakteur zu positionieren. Durch eine regelmäßige Zusammenarbeit ist eine gewinnbringende Kooperation für beide Seiten möglich.

Mit der Verleihung des Qualitätssiegels „Kids aus`em Sitz“ haben die KTE den entscheidenden Vorteil, dass sie bereits viele der Qualitätskriterien erfüllen, die der LSB NRW e. V. für eine Zertifizierung zum „Anerkannten Bewegungskindergarten“ formuliert hat.

In Oberhausen wird das Projekt seit 2013 vom SSB umgesetzt. Bis zum Jahr 2016 haben 21 KTE das Zertifikat „Kids aus`em Sitz-Einrichtung“ erhalten. Im Jahr 2017 wurde das Projekt umgestaltet und die Anforderungen zur Teilnahme an die Rahmenbedingungen der Oberhausener KTE-Landschaft angepasst. So wurde die verpflichtende Kooperation mit einem Sportverein in

eine optionale Kooperation geändert, da besonders dieses Kriterium bis dahin als sehr große Hürde wahrgenommen wurde.

Die Nachhaltigkeit der Bewegungsangebote und Bewegungsförderung in den KTE ist ein zentrales Ziel des Projekts. Zur Qualitätssicherung werden deshalb seit 2017 alle zwei Jahre Überprüfungen an den ausgezeichneten KTE in Oberhausen durchgeführt. Langfristig sollen die KTE dazu ermutigt werden, die gewachsenen Strukturen für eine erweiterte Zertifizierung zum „Anerkannten Bewegungskindergarten“ zu nutzen und Kooperationen mit ortsansässigen Sportvereinen aufzubauen.

DLRG/Nivea Kindertag

Der Kindertag ist eine Initiative der DLRG und Nivea. Dabei steht die Prävention von Badeunfällen in der Altersklasse 0-5 Jahren an oberster Stelle. Der Vorteil dieses Aktionstages besteht darin, dass keine zusätzlichen Materialien seitens der KTE angeschafft werden müssen und die eigenen Räumlichkeiten zur Durchführung genutzt werden können.

Unter dem Motto „Wir machen Wasserfest“ klären Rettungsschwimmer der DLRG Kindergartenkinder und deren Eltern im Rahmen eines zweistündigen Aktionstags über die Gefahren im und am Wasser sowie über den richtigen Sonnenschutz auf. Dabei lernen die Kinder Bade- und Sonnenschutzregeln mit allen Sinnen. Neben XXL Memory und Puzzeln, können Kinder direkten Kontakt mit Rettungsgeräten erfahren und erlernen durch die Unterstützung eines Puppentheaters, Bewegungsspielen und dem Maskottchen Nobbi alle relevanten Bade- und Sonnenschutzregeln. Durch den spielerischen Umgang mit der Thematik, tragen die Kinder ihr Erlebtes in das Elternhaus und machen das Thema Schwimmsicherheit und Sonnenschutz auch dort zu einem Thema. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit im Rahmen dieser Veranstaltung allgemeine Informationen über das Thema „Schwimmen gehen in Oberhausen“ an die Kinder und deren Eltern weiterzugeben.

Im Rahmen der ersten Informationsveranstaltung zum Thema Schwimmen in Oberhausen mit dem Titel „Auf die Becken, fertig, los!“ wurde der Kindertag von der DLRG bereits vorgestellt. Kostenlose Angebote dieser Art, die die Sicherheit von Kindern im Fokus haben und das Thema Schwimmen in die Elternhäuser tragen, müssen durch das Netzwerk aller relevanten Bildungs- und Sportakteure weiter kommuniziert werden, um möglichst viele KTE und somit auch Kinder zu erreichen.

Jolichen Kids

Das Projekt „Jolinchen Kids“ ist ein Präventionsprogramm der AOK und unterstützt Familien und KTE dabei, Kinder gesund aufwachsen zu lassen. Das Programm läuft über drei Jahre und beinhaltet verschiedene Schwerpunkte, die in Absprache mit den KTE individuell, je nach den Bedarfen, gestaltet werden können. Die Schwerpunkte erstrecken sich von Ernährung und Bewegung über das seelische Wohlbefinden, Elternpartizipation sowie Erzieher/innengesundheit. Darüber hinaus versucht das alltagsintegrierte Programm von Beginn an die Eltern mit einzubeziehen, um zentrale Aspekte der Gesundheitsförderung auch in die Elternhäuser zu transportieren.

Jolinchen Kids stellt ein weiteres, kostenloses Angebot für KTE dar, die mit der Teilnahme die Chance erhalten, sich selbst, vor dem Hintergrund gesundheitsrelevanter Thematiken, auf den Prüfstand zu stellen und sich diesbezüglich weiterzuentwickeln oder neue Schwerpunkte zu setzen.

Durch die Kombination von gesundheitsrelevanten Aspekten und alltagsintegrierter Bewegung, stellt dieses Programm eine einmalige Chance dar, die Thematiken Bewegung und Bildung in den KTE noch weiter zu verknüpfen und die KTE bei der Entwicklung von neuen Schwerpunkten in diesen Bereichen zu unterstützen. Alle relevanten Bildungs- und Sportakteure sollten aus diesem Grund versuchen, Informationen über Angebote dieser Art in ihren Netzwerken zu kommunizieren, um möglichst viele KTE und letztendlich Kinder und Familien zu erreichen.

6.1.5 Fazit/Zielsetzungen

In allen KTE und Familienzentren in Oberhausen wird der Bewegungserziehung große Bedeutung beigemessen.

Auch wenn die Außenflächen gesetzlich vorgeschrieben sind, so ist der Zugang zu anderen, externen Sporträumen, wie Sportanlagen oder Mehrzweckhallen, häufig nicht ausreichend gegeben.

Darüber hinaus gewinnt das Thema Wassergewöhnung aufgrund der hohen Anzahl an Nichtschwimmern im Kindes- und Jugendalter in Oberhausen zunehmend an Bedeutung, was eine flexible Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig macht.

Insgesamt haben sich die Anforderungen an die Erzieher/innen in den letzten Jahren so stark verändert, dass darüber nachgedacht werden sollte, zentrale Bausteine in der Ausbildung anzupassen. Dadurch kann der Druck gemindert werden, parallel zu einer vollen Arbeitswoche, an

Fort- und Weiterbildungen teilnehmen zu müssen, um den gewünschten Anforderungen gerecht zu werden.

Eine Entlastung der KTE durch Sportakteure im Sozialraum wird aktuell nur bedingt angenommen, da es auf Seiten der Sportvereine vielfach an Fachwissen hinsichtlich der Potenziale sowie der Umsetzung von Kooperationen mit anderen Bildungsakteuren oder dem qualifizierten Personal mangelt. Besonders in diesem Punkt müssen kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden, um die Vereine besser auf Kooperationen mit KTE vorzubereiten und ihnen die Chancen deutlich vor Augen zu führen.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Erstellung von Informationsmaterial für Eltern zum Thema Schwimmen in Oberhausen**
- 2. Passgenaue Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote für Erzieher/innen**
- 3. Verankerung des Themas Bewegungsförderung in der Erzieherausbildung**
- 4. Förderung der Zusammenarbeit von KTE und Vereinen durch den Ausbau bestehender Projekte (z.B.: Kids aus`em Sitz)**
- 5. Netzwerkaufbau von Akteuren frühkindlicher Bewegungsbildung**
- 6. Aufbau eines zentralen Zentrums für Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen**

6.2 Bewegungsförderung in Schulen

Die Grundlagen, die in den KTE zum Thema Bewegungsbildung geschaffen worden sind, müssen in der Grundschulzeit und darüber hinaus aufgegriffen und weiterentwickelt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund der immer längeren Präsenzzeiten ist es unabdingbar, ausreichend Angebote für Bewegung, Spiel und Sport zu schaffen, die Kinder und Jugendliche dazu motivieren, sich dem Thema „Bewegung“ von selbst anzunähern und Spaß daran zu entwickeln.

Pädagogische Fachkräfte sowie Betreuerinnen und Betreuer im Offenen Ganztag sollten sich hier als „Möglichmacher“ verstehen. Wenn genügend aktivitätsfördernde Räume geschaffen werden, kommen Kinder in der Regel von selbst auf kreative Ideen, diese Räume zu nutzen. Darüber hinaus können abwechslungsreiche Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsbereich den regulären Sportunterricht ergänzen und das Interesse der Kinder und Jugendlichen an bestimmten Sportarten wecken. Zusätzlich dazu sind Schulsportgemeinschaften eine weitere Möglichkeit für die Schulen, regelmäßig außerunterrichtlichen Schulsport anzubieten, die insbesondere vor dem Hintergrund der Talentsichtung und -förderung genutzt werden kann.

In der Praxis sehen sich jedoch viele Schulen einem schwerwiegenden Sportfachkräftemangel gegenüber, der die Durchführung des regulären Sportunterrichts schon zu einer Herausforderung werden lässt. Häufig kann dieser Mangel nur durch fachfremde Lehrkräfte oder externe Übungsleiter kompensiert werden.

Die Folge dessen ist, dass häufig nur wenig Zeit bleibt, über den Tellerrand hinauszuschauen und abseits des Lehrplans spannende Sportarten auszuprobieren. Dabei wäre ein partizipatives Modell, indem Schülerinnen und Schüler einzelne Sportarten selber vorstellen können, sehr wichtig, um den Sportunterricht für Kinder und Jugendliche wieder attraktiver zu machen und allen Altersgruppen den Spaß an Bewegung zu vermitteln.

Trotz der beschriebenen Potenziale, die der institutionelle Rahmen der Schule für bewegungsbildende Maßnahmen bietet, wäre es fatal, wenn der Auftrag der Bewegungsbildung allein an die Schule weitergegeben werden würde. Wie auch im frühkindlichen Bereich, sollte das Interesse an Bewegung erziehungsbegleitend und alltagsintegriert gefördert werden. Eltern müssen zu diesem Zweck in den Prozess mit eingebunden werden und über die Themen Ernährung und Bewegung umfassend aufgeklärt werden.

Für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ ergibt sich daraus die Aufgabe, die Oberhausener Schullandschaft bei der Entwicklung von aktivitäts- und bewegungsfördernden Rahmenbedin-

gungen zu unterstützen und gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit allen relevanten Schulakteuren attraktive Projekte zu entwickeln, die den Spaß an Bewegung bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig fördern.

6.2.1 Bewegungsräume in der Schule

Kinder und Jugendliche verbringen den Großteil des Tages in der Schule, durch die Einführung des Offenen Ganztags sogar teilweise bis in den späten Nachmittag hinein. Die Folge ist, dass zu Tageszeiten, in denen früher im eigenen Wohnumfeld gespielt wurde, Kinder heutzutage auf Angebote im Offenen Ganztags angewiesen sind. Auch wenn der Ort an dem sich Kinder im Nachmittagsbereich aufhalten ein anderer ist, so sind die Bedürfnisse nach wie vor gleich. Insbesondere Kinder in der Primarstufe wollen spielen, entdecken und sich bewegen. Nur muss man sie heute etwas mehr daran erinnern als noch vor ein paar Jahren. Diese Erinnerung zu wecken und Kinder wieder für Bewegung im Alltag zu begeistern, erfordert attraktive Bewegungsräume in der Schule. Spricht man in diesem Kontext von Bewegungsräumen ist keinesfalls nur die klassische Sporthalle für den Sportunterricht oder der Pausenhof gemeint. Auch die Schule selbst kann zu einem Bewegungsraum werden. Wichtig dabei ist, dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, diesen Raum kreativ mit Leben zu füllen. Verschiedenfarbige Linien auf dem Boden, die Klassenräume und Eingänge verbinden, kann hier schon ein Anreiz für kreative Spielideen sein.

Der Bewegungsraum, der bewusst von Kindern und Jugendlichen als solcher wahrgenommen wird, ist der Pausenhof. Während in der Grundschule die Zielgruppe klar definierbar ist, haben weiterführende Schulen häufig das Problem, dass sie mehrere Lebensabschnitte gleichzeitig bedienen müssen. Das Resultat sind nicht selten Asphaltwüsten mit Tischtennisplatten, kleinen Bolzplätzen oder alten Holzspielgeräte, die ein kreatives Spielen kaum zulassen und von den älteren Schülerinnen und Schülern eher als Platz zum „chillen“ zweckentfremdet werden.

Auch wenn die Zielgruppe in der Grundschule klar definiert werden kann, haben sich die Anforderungen an den Pausenhof als attraktiven Bewegungsraum gewandelt. Wo früher Holzspielgeräte, Wippen und Schaukeln dominiert haben, sind heute eher Seilkletteranlagen und natürliche Elemente, wie Hügel und Täler, gefragt. Besonders im Grundschulbereich sollten im Vorfeld der Planung zwei Fragen berücksichtigt werden. Zum einen, ob mehrere Kinder gleichzeitig die Geräte nutzen können (z. B. Affenschaukel statt 2-Personen Wippe) und zum anderen, ob der Bewegungsraum einen ausreichend hohen Aufforderungscharakter besitzt.

Aufgrund der komplexen Anforderungen an einen attraktiven Bewegungsraum sollten, unabhängig von der Schulform und Zielgruppe, verschiedene Akteure der Bereiche Sport und Bildung in die Ausarbeitung eines Bewegungskonzepts mit einbezogen werden. Der Schulhof sollte kein Ort sein, an dem sich Kinder und Jugendliche gezwungenermaßen im Rahmen von Schulzeit aufhalten müssen. Vielmehr sollte es ein spannender Bewegungsraum sein, der auch abseits von Schule, an Wochenenden oder in den Ferien, gerne als Treffpunkt genutzt wird.

Für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ sollte eine der zukünftigen Prämissen darin liegen, Bewegungskonzepte für Schulen in enger Zusammenarbeit und gemeinsamer Absprache zu erstellen und auf die Expertise der jeweils anderen Akteure zu vertrauen, sodass Bewegungsräume entstehen, die sowohl aus pädagogischer als auch sportwissenschaftlicher Sicht zentrale Forderungen erfüllen.

6.2.2 Ergebnisse der Oberhausener Schuleingangsuntersuchungen 2011 - 2016

Die Schuleingangsuntersuchung ist eine gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung aller Kinder im Übergang von der KTE zur Grundschule. In Form eines standardisierten und landesweit durchgeführten Screenings werden neben der somatischen Entwicklung die schulischen Vorläuferfähigkeiten aus gesundheitlicher und entwicklungsphysiologischer Sicht untersucht und bewertet.

Auf der Basis dieser Untersuchung werden dann, soweit erforderlich, sowohl in Richtung Eltern als auch in Richtung KTE/Schule Förderbedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten formuliert bzw. besprochen. Ziel ist es, jedem Kind möglichst optimale Ausgangs- und Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Bezogen auf die grobmotorische Entwicklung wird lediglich ein Screening zur Körperkoordination (Seithüpfen) durchgeführt, welches wissenschaftlich nachgewiesen einen guten Indikator für Auffälligkeiten in diesem Bereich darstellt.

Statistisch erfasst werden alle Kinder, sofern die Untersuchung nicht seitens des Kindes verweigert wird.

Differenziert wird diese Erfassung nach medizinisch-therapeutischem Bedarf (bereits in Behandlung oder an Kinderarzt/Hausarzt zur Veranlassung überwiesen), dauerhafter Schädigung z. B. auf dem Boden einer körperlichen Behinderung, altersgerechter Entwicklung und Kindern mit grenzwertigen Auffälligkeiten. Parallel dazu wird abgefragt, ob das Kind sich im Alltag regelmäßig sportlich betätigt, z. B. in einem Sportverein oder einem Schwimmkurs oder vergleichbaren Aktivitäten.

Bei der letztgenannten Gruppe der Kinder mit grenzwertigen Auffälligkeiten (in den letzten 6 Jahren ca. 20 % der Untersuchten) wird in der Regel als präventive Maßnahme zu Möglichkeiten des Freizeitsportes bzw. motorischer Aktivität in und mit der Familie beraten.

Um möglichst viele dieser Kinder und Familien mit entsprechenden Angeboten erreichen zu können, ist es sinnvoll, sich die Zielgruppe genauer anzuschauen. Es ist zu beobachten, dass sich bis 2017 der Anteil an motorisch grenzwertig auffälligen Kindern bezüglich aller untersuchter Erstsprachgruppen zwischen Werten von 19,7 - 22,9 % bei einem Durchschnittswert von 20,6 % einpendelt. Differenziert man diese Gruppe nach Erstsprache, so wird deutlich, dass vor allem Kinder mit nicht deutschsprachigem Hintergrund leicht überdurchschnittlich vertreten sind (Abb. 3).

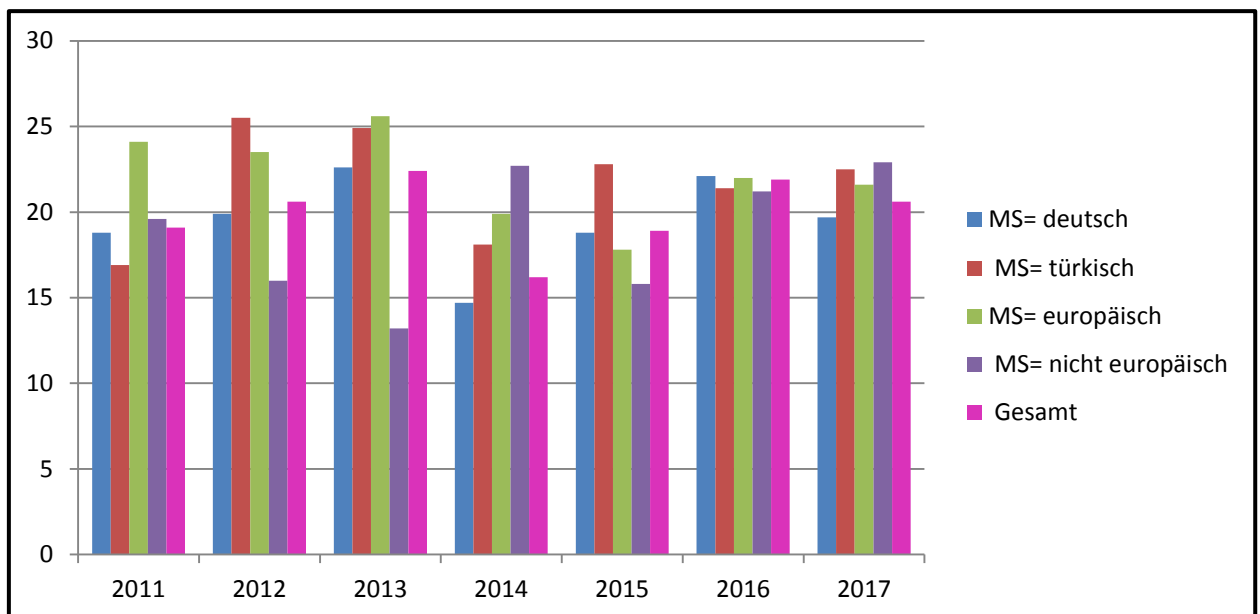


Abb. 3: Häufigkeit motorisch grenzwertiger Befunde differenziert nach Erstsprache im Zeitverlauf

Tab. 1: Häufigkeit motorisch grenzwertiger Befunde in % differenziert nach Erstsprache im Zeitverlauf

Mit "X" in % differenziert nach Erstsprache					
	MS= deutsch	MS= türkisch	MS= europäisch	MS= nicht europäisch	Gesamt
2011	18,8	16,9	24,1	19,6	19,1
2012	19,9	25,5	23,5	16	20,6
2013	22,6	24,9	25,6	13,2	22,4
2014	14,7	18,1	19,9	22,7	16,2
2015	18,8	22,8	17,8	15,8	18,9
2016	22,1	21,4	22	21,2	21,9
2017	19,7	22,5	21,6	22,9	20,6

Vergleicht man nun parallel dazu das Bewegungsverhalten in Form regelmäßiger sportlicher Betätigung, so wird deutlich, dass insbesondere die Gruppe der deutschsprachigen und mittler-

weile auch der türkischsprachigen Kinder bereits zu einem großen Prozentsatz entsprechende Angebote wahrnehmen. Die Gruppe der Kinder mit europäischer Erstsprache – überwiegend zugewanderte Kinder aus ehemaligen Staaten Jugoslawiens – und die Gruppe mit nicht europäischer Erstsprache (vorwiegend Kinder aus Flüchtlingsfamilien) scheint mit den aktuellen Angeboten bisher eher schwer erreicht zu werden (Abb. 4).

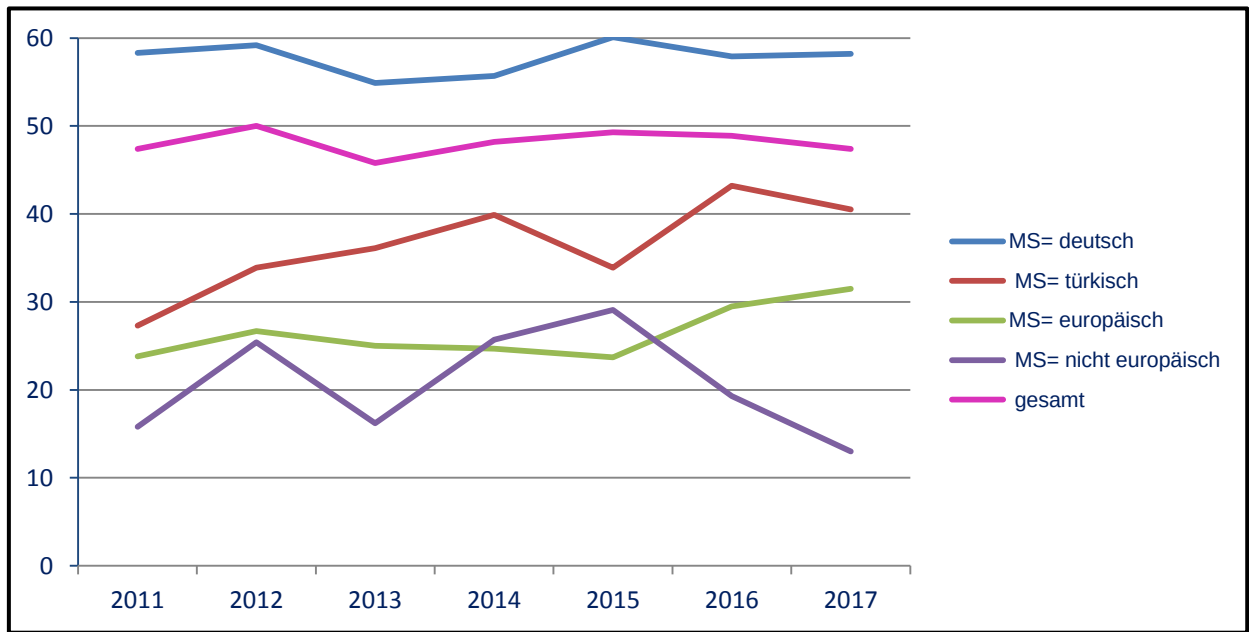


Abb. 4: regelmäßige sportliche Betätigung

Tab. 2: regelmäßige sportliche Betätigung in % differenziert nach Erstsprache

	MS= deutsch	MS= türkisch	MS= europäisch	MS= nicht europäisch	Gesamt
2011	58,3	27,3	23,8	15,8	47,4
2012	59,2	33,9	26,7	25,4	50
2013	54,9	36,1	25	16,2	45,8
2014	55,7	39,9	24,7	25,7	48,2
2015	60,1	33,9	23,7	29,1	49,3
2016	57,9	43,2	29,5	19,3	48,9
2017	58,2	40,5	31,5	13	47,4

Die dargestellten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung werden jährlich ca. 20% der Kinder mit motorischen Auffälligkeiten erfasst, welche durch präventive Sportangebote positiv entwicklungsphysiologisch und gesundheitlich beeinflusst werden können.

Betrachtet man die Zeitschiene, so wird deutlich, dass sich die Inanspruchnahme derartiger Angebote insgesamt positiv entwickelt hat. So betreiben neben den deutschsprachigen Kindern

(58,2%) zunehmend auch Kinder mit türkischer Erstsprache (40,5%) regelmäßigen Sport. Gravierend anders sieht es dabei für Kinder der anderen Sprachgruppen aus – insbesondere für die Kinder aus nicht europäischen Ländern. In dieser betreiben lediglich 13% der Kinder regelmäßig Sport. Bei tieferer Betrachtung der Daten (hier nicht dargestellt) liegt der Bedarf größtenteils bei den Jungen (61%, im Vergleich Mädchen 39%).

Aus vielen Kontakten und Beratungssituationen wird deutlich, dass das Interesse der Familien an Sportangeboten durchaus gegeben ist, die sprachliche Barriere im Rahmen des Zuganges aber auch die finanzielle Seite eine große Hürde darstellen. Mögliche Lösungsansätze, wie beispielsweise niederschwellige Bewegungsangebote, sollten mit allen relevanten Akteuren des Netzwerks „Bewegung ist Bildung“ diskutiert und sozialraumbezogen umgesetzt werden.

6.2.3 Schulsportgemeinschaften und Schulsportwettkämpfe

Die Schulsportgemeinschaften bieten für die Schulen die Möglichkeit, regelmäßigen außerunterrichtlichen Schulsport anzubieten, stadtteilbezogene Partnerschaften zu Vereinen aufzubauen sowie sinnvolle Verbindungen zwischen Schule und Freizeit für Kinder und Jugendliche herzustellen. Schulsportgemeinschaften sind nicht an Klassen, Jahrgänge, Schulen oder Schulformen gebunden. Sie können sowohl an einer einzelnen Schule als auch schulformübergreifend eingerichtet werden.

Schulsportgemeinschaften sollen ca. 15 Schülerinnen und Schüler angehören und regelmäßig, mindestens in 30 Wochen des Schuljahres, stattfinden. In der Regel werden sie in einem Umfang von zwei Wochenstunden durchgeführt. Die Leitung übernehmen Sportlehrkräfte, Übungsleiter/innen der ortsansässigen Sportvereine oder geeignete Schüler/innen.

Bei den Schulsportgemeinschaften kann in folgende Formen unterschieden werden:

- Allgemeine Schulsportgemeinschaften,
- Schulsportgemeinschaften mit besonderer Aufgabenstellung,
- Talentsichtungsgruppen,
- Trainingsgruppen.

Im Rahmen einer Neuausrichtung der Nachwuchsförderung auf Landesebene für das Schuljahr 2010/11 haben alle Landesfachverbände die Standorte ihrer bisherigen Projekt- bzw. Talentstützpunkte hinsichtlich der neuen Leistungssportstrukturen überprüft und neu ausgerichtet. Auf Grund dieser Umstrukturierung und der Änderungen der Förderrichtlinien im Programm „Leistungssport 2020 - Förderung von Eliten und Nachwuchs in Nordrhein-Westfalen“ wurden zahlreiche Oberhausener Talentsichtungs- und Talentfördergruppen (neue Bezeichnung seit dem

Schuljahr 2010/11: Trainingsgruppen) nicht weiter durch Landesmittel finanziell unterstützt. Seitdem werden die „Schulsportgemeinschaften ohne Zuwendungen“ aus städtischen Mittel gefördert.

Im Bereich der allgemeinen Schulsportgemeinschaften, Talentsichtungs-, und Trainingsgruppen sichern in Oberhausen pro Schuljahr aktuell insgesamt 60 Übungsgruppen die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an den organisierten Sport. Langfristig kann das Modell von außerunterrichtlichen Bewegungs- und Sportangeboten sowie der Talent- und Trainingsgruppen nur dann erfolgreich fortgeführt werden, wenn der Sportverein als Bildungsakteur und wertvoller Kooperationspartner akzeptiert wird. Die bereits dargestellten Synergieeffekte für eine Zusammenarbeit von KTE und Sportverein sowie Kooperationen im Offenen Ganztage, können auch auf die Schulsportgemeinschaften übertragen werden, da besonders in diesem Rahmen eine Verknüpfung zwischen Schule und Freizeit ermöglicht wird.

Die Stadt Oberhausen versucht zukünftig in enger Zusammenarbeit mit allen relevanten Bildungs- und Sportakteuren diesen Prozess zu unterstützen und insbesondere im Bereich der Talentförderung neue Wege zu finden, Jugendlichen den Spagat zwischen Leistungssport und Schule zu vereinfachen.

Der sportliche Leistungsvergleich wird den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus im Rahmen des vom Ausschuss für den Schulsport koordinierten und durchgeführten schulsportlichen Wettkampfwesens ermöglicht. Dabei werden vom Ausschuss für den Schulsport schuljährlich rund 65 Schul-Stadtmeisterschaften sowie Schulsportwettbewerbe auf Bezirksebene an rund 100 Veranstaltungstagen ausgerichtet. Die für alle Schulformen angebotenen Schulsportwettkämpfe finden innerhalb und außerhalb des Landessportfestes der Schulen statt.

6.2.4 Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Bereich Sport

In Oberhausen werden jährlich bis zu acht Lehrerfortbildungen zu unterschiedlichen Themenfeldern des Fachs Sport angeboten. Besonders im Bereich Schulschwimmen ist die Nachfrage in den letzten Jahren stark angestiegen. Neben der obligatorischen Auffrischung der Rettungsfähigkeit werden Fortbildungen zur Methodik und Didaktik des Anfängerschwimmens angeboten. Bei allen Themen wird stets darauf geachtet, inklusive Inhalte mit in die inhaltliche Gestaltung einzubeziehen.

Alle Fortbildungen für das Fach Sport werden durch die Berater im Schulsport in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern, wie der DLRG oder lokalen Sportvereinen, organisiert und durchgeführt. Durchschnittlich lassen sich in Oberhausen etwa 75 Lehrer/innen im

Fach Sport fortbilden. Darüber hinaus können auch „fachfremde“ Kolleginnen und Kollegen, als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ganztages an den Fortbildungen teilnehmen.

Eine für Oberhausen sehr wichtige Fortbildungsmöglichkeit ist der Erwerb der Qualifikation zur Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zum Sporthelfer. Die Sporthelferausbildung genießt in Oberhausen einen hohen Stellenwert und hat dazu beigetragen, dass mittlerweile über 1.200 Jugendliche in der Schule und unter Mitwirkung des organisierten Sports einen Qualifikationsnachweis erworben haben, der sie zum Einsatz als Sporthelferin/als Sporthelfer in Schule und Verein berechtigt.

Eine Problematik ergibt sich in der Weiterbildung von Lehrkräften an Grundschulen ohne Facultas Sport. Aufgrund des immer größer werdenden Anteils dieser Lehrkräfte, ist es empfehlenswert Strukturen in Oberhausen aufzubauen, die es ermöglichen, Maßnahmen zur Qualifikationserweiterung Sport (QUES NRW) für Lehrkräfte der Grund- und Förderschulen lokal anzubieten, um möglichst vielen Lehrkräften die Unterrichtserlaubnis erteilen zu können. Bislang rotiert die Ausbildung durch mehrere Kommunen und wird daher nur in großen Abständen in Oberhausen angeboten.

Für die Stadt Oberhausen sowie alle relevanten Bildungs- und Sportakteure ergibt sich die Aufgabe, die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Fach Sport auch zukünftig zu gewährleisten und an einzelnen Stellen weiter auszubauen, da sie den Grundstein für eine umfassende Bewegungsbildung an unseren Schulen darstellt.

6.2.5 Kooperationspotenziale aus Sicht der Schulen

Vernetzung und Kooperationen nehmen in allen gesellschaftlichen Bereichen einen immer höheren Stellenwert ein. Durch das zweckgerichtete Zusammenwirken sollen gemeinsame Ziele erreicht werden. Dabei werden Kompetenzen und Ressourcen gebündelt sowie Handlungen aufeinander abgestimmt, um nutzbringende Synergieeffekte zu erzielen. Dies gilt auch für Schulen und Sportvereine, insbesondere seit den bildungspolitischen Entscheidungen zur Einführung der Offenen Ganztagschule. Die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein stellt in diesem Kontext eine zeitgemäße Ergänzung und Erweiterung des außerunterrichtlichen Schulsports dar.

Besonders im Bereich der Ganztagsbetreuung an der Grundschule ergeben sich erhebliche Potentiale Kooperationen aufzubauen, die halbjährlich bzw. jährlich im Schuljahr in der Stundentafel z. B. des Offenen Ganztages fest installiert werden können. Auf den ersten Blick stellt dies eine Gefahr für die Existenz der Kinder- und Jugendarbeit in Sportvereinen dar. Doch die

Veränderung durch Ganztagsschulen bietet auch Chancen für die Sportvereine. Denn an keinem anderen Ort ist die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche" besser vertreten und zu erreichen als in der Schule.

Das Ziel sollte daher immer eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten sein. Durch passgenaue Kooperation besteht für die Schule die Möglichkeit ein sportbezogenes Angebot, welches über den eigentlichen Sportunterricht hinausgeht und neue Impulse im Bereich der Bewegungsförderung sowie neue Erfahrungen für die Schülerinnen und Schüler ermöglicht anzubieten. Schulen könnten sich durch diese zusätzlichen Angebote, trotz reduzierter Unterrichtszeiten im Fach Sport, der Formel für die sportliche Grundversorgung (3+2+X) zumindest teilweise annähern.

Wie schon bei Kooperationen mit KTE, erhält der Verein auch hier die Möglichkeit, seine Jugendarbeit auszubauen, mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten und diese für den eigenen Verein zu gewinnen. Darüber hinaus wurde eine Rahmenvereinbarung zwischen den nordrhein-westfälischen Ministerien und der Sportjugend geschlossen, die die Rolle der Vereine für die Mitwirkung im Ganztag stärken soll (vgl. www.sportjugend.nrw/unser-engagement/fuerschulsport-und-ganztag/).

In der Praxis ergibt sich jedoch ein ganz ähnliches Problem wie schon bei den Kooperationsmodellen zwischen Sportverein und KTE. Eine langfristige Planung ist für die Schulen nur schwer möglich, da die Kooperationen nicht fest im Verein verankert ist, sondern vielmehr von einzelnen Personen abhängt und Kooperationsvereinbarungen in der Regel nicht geschlossen werden. Schulen sind daher auf die Unterstützung von freiberuflichen Übungsleitern angewiesen, die die oftmals spontanen Bedarfe decken müssen. Hier müssen zwingend Lösungen gefunden werden, die nachhaltige Sportangebotsstrukturen im Ganztag ermöglichen ohne die Vereine zu überlasten.

Das gemeinsame Ziel aller relevanten Bildungs- und Sportakteure sollte es daher sein, die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein gezielt zu fördern, um mehr Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in die Schulen zu bringen. Für die Sportvereine muss deutlich werden, wie sie dieses „Mehr“ an Bewegung, Spiel und Sport durch Einbringen eigener Ressourcen nutzbringend für sich umsetzen können, damit am Ende jede/r Schüler/in die Möglichkeit erhält, seine sportlichen und sozialen Fähigkeiten individuell zu entfalten.

6.2.6 Oberhausener Schulwaldlauf

Der Oberhausener Schulwaldlauf ist die in dieser Form größte Schulsportveranstaltung in NRW.

Im Jahr 2018 wurde das Laufevent im Oberhausener Kaisergarten vom Ausschuss für den Schulsport (AfS) bereits zum 48. Mal veranstaltet. Die Teilnehmerzahlen schwanken dabei nach Wetterlage zwischen 2.000 und 4.000 Teilnehmern. Die Laufstrecke mit Start und Ziel auf der großen Wiese am See im Kaisergarten ist rund 1.400 Meter lang und wird durch spezielle Streckenposten beaufsichtigt.

Dank der jahrelangen Unterstützung der Stadtparkasse Oberhausen kann die in der Regel an einem Mittwochnachmittag stattfindende Schulsportveranstaltung für alle Oberhausener Schülerinnen und Schüler kostenfrei ausgerichtet werden. Die Verpflegung wird von verschiedenen Sponsoringpartnern übernommen und kostenfrei zur Verfügung gestellt. Neben der Stadtparkasse als Hauptsponsor unterstützen v. a. die Stadt Oberhausen und der SSB die Veranstaltung.

Wichtigste Voraussetzung für die Durchführung des Laufevents ist das große ehrenamtliche Engagement der rund 80 Sportlehrkräfte und Übungsleiter der Oberhausener Schulen und Sportvereine. Zudem kommen weit über 120 Sporthelfer/innen sowie Schüler/innen zum Einsatz. Die Veranstaltung umfasst insgesamt 16 Jahrgangsläufe (je 8 Mädchen- und 8 Jungenläufe). Die Ergebnisse werden bei den Einzel- und Mannschaftswertungen berücksichtigt.

Mit den jährlich großen Teilnehmerzahlen, einer entsprechenden Öffentlichkeitswirksamkeit sowie der überregionalen Presseberichterstattung in Printmedien, Funk und Fernsehen ist der Oberhausener Schulwaldlauf eine Top-Veranstaltung des Oberhausener Sports. Besonders die Einführung der elektronischen Zeitmessung sowie des Online-Anmeldeverfahrens haben die Veranstaltung weiter professionalisiert.

Erstmalig wurden im Jahr 2017 viele Eindrücke vom Oberhausener Schulwaldlauf mit professionellen Film- und Luftaufnahmen festgehalten und in einer entsprechenden Form aufgearbeitet. Die Veranstaltung bringt mehrere tausend Kinder jedes Jahr in Bewegung und vermittelt ihnen Spaß am Wettkämpfen und Konkurrieren. Alle Bildungs- und Sportakteure sollten dafür sorgen, dass der Schulwaldlauf auch weiterhin in Oberhausen durchgeführt werden kann.

6.2.7 *Aktuell laufende Projekte*

Im Folgenden werden Projekte vorgestellt, die bereits erfolgreich in Oberhausen umgesetzt werden und sich mit dem Schwerpunkt der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen befassen. Aufgrund der Vielzahl der laufenden, häufig an eine Institution oder Sozialraum gebundenen Projekte, erfolgt die Auswahl der dargestellten Projekte wie folgt: Es werden lediglich

Projekte vorgestellt, die im gesamten Stadtgebiet umgesetzt werden und sich nicht auf einzelne Bildungseinrichtungen, respektive Sozialräume, beschränken. Projekte, die sich zukünftig weiterentwickeln und im Zuge dessen ausgeweitet werden, werden in der Fortschreibung des Konzepts nachträglich berücksichtigt.

Komm-Sport Projekt

Das Projekt „Komm-Sport“ (Kinder- und Jugendsport in der Kommune) wurde im Jahre 2014 gemeinsam vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW und dem LSB NRW primär für Grundschulen entwickelt. Dabei wurde das Ziel ausgegeben, Kindern und Jugendlichen einer Kommune ein passgenaues Sportangebot, möglichst in einem Sportverein, anzubieten. Im Mittelpunkt steht die individuelle und ganzheitliche Förderung aller Kinder, unabhängig des Leistungsniveaus im Bereich Sport. Mit dem Ziel einer validen Datenmenge, sind die Kommunen angehalten, den sog. Sportmotorischen Test für NRW (MT1) durchzuführen.

In Oberhausen erfolgte die Umsetzung aufgrund der finanziellen Gegebenheiten und knappen Förderung durch Landesmittel zunächst lediglich im Stadtbezirk Alt-Oberhausen, obwohl knapp zweidrittel der Grundschulen Interesse angemeldet haben. Die Durchführung an den Grundschulen aus Alt-Oberhausen wurde durch die Stadt Oberhausen, Bereich 2-5/Sport, beim Willibald-Gebhardt-Institut (WGI), Partner der Institutionen für Sport- und Bewegungsförderung der Universitäten Duisburg-Essen und Münster, beauftragt. Die Gesamtkoordinierung des „Komm-Sport“ Projekts auf lokaler Ebene erfolgt über die, nach Vorgabe des Ministeriums bei den teilnehmenden Kommunen einzusetzenden, sog. „Kümmerer“ des Projekts. In Oberhausen übernimmt diese Aufgabe derzeit der AfS-Geschäftsführer mit Unterstützung der Bereiche 2-5/Sport und 3-1/Kinder, Jugend, Bildung der Stadt Oberhausen sowie der „Koordinierungsstelle Ganztags“ des SSB. Die Auswertung der Ergebnisse liegt bei der Universität Duisburg/Essen.

Erstmals wurde das Projekt im 2. Halbjahr 2015 für alle Kinder der zweiten Schuljahrgänge durchgeführt. Im Schuljahr 2016/2017 wurde das Komm-Sport Projekt in Oberhausen weiter ausgebaut. Für eine bessere Vernetzung der Schulen in Oberhausen und mit dem Ziel das Projekt langfristig auch ohne größere Fördersummen umsetzen zu können, wurde vom AfS ein modellhaftes Kooperationsprojekt zwischen der Grundschule am Siedlerweg und der Gesamtschule Osterfeld (GSO) mit Unterstützung der Stadtparkasse Oberhausen und dem SSB ins Leben gerufen. Im Rahmen des Pilotprojekts werden seit 2016 an der Schule am Siedlerweg bedarfsgerechte „Kompensatorische Sportangebote“ für die Zweitklässler angeboten. Schüle-

rinnen und Schüler des Leistungskurses Sport und die an der GSO installierte Projektgruppe zur Übungsleiter-C Ausbildung planen und leiten die Gruppen.

Die Förderung des Projekts ist Ende 2018 abgelaufen und 2019 durch das Förderprojekt „Sportplatz Kommune“ ersetzt worden. Für das kommende Schuljahr ist die Erweiterung um zwei Oberhausener Grundschulen geplant. Des Weiteren sollen zusätzliche Kooperationen nach dem Modell GSO und der Grundschule am Siedlerweg ins Leben gerufen werden und Vereine aus dem Sozialraum aktiv in die Durchführung der „Kompensatorischen Sportangebote“ mit eingebunden werden.

Gemeinschaftsprojekt „Sport- und Gruppenthelferausbildung in Oberhausen“

Die Sport- und Gruppenthelferausbildung ist eine von der Sportjugend NRW, des LSB NRW und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW geförderte Weiterbildungsmaßnahme für Jugendliche von 13 bis 17 Jahren. In Oberhausen wird das Gemeinschaftsprojekt in Zusammenarbeit mit dem AfS, dem SSB, den Beratern für den Schulsport und mittlerweile 12 weiterführenden Schulen erfolgreich seit dem Schuljahr 2010/2011 umgesetzt. Bislang konnten über 1.200 Sporthelfer im Rahmen der Maßnahme ausgebildet werden.

Die Sporthelfer stellen einen wesentlichen Baustein im Schul- und Vereinssport dar. Durch ihre Ausbildung können die Jugendlichen als Experten für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Schulalltag verschiedene Tätigkeiten übernehmen. Das Aufgabengebiet umfasst neben der Unterstützung von Sportgruppen im außerunterrichtlichen Schulsport auch die Planung und Durchführung schulinterner (Spielfeste, Bundesjugendspiele u. a.) und schulübergreifender (Schulwaldlauf u. a.) AfS - Sportveranstaltungen.

Darüber hinaus bilden die Sporthelfer eine wesentliche Schnittstelle zu den Sportvereinen in Oberhausen. In Kooperationen mit Sporteinrichtungen bietet der AfS weitgehend kostenfreie oder kostengünstige Weiterqualifizierungsmaßnahmen an, die es den Jugendlichen ermöglichen, den Weg in den organisierten Vereinssport als Trainer oder Übungsleiter zu finden. Neben dem „Gruppenthelfer 2“ bieten auch die Fachverbände einzelne Weiterbildungsmaßnahmen für Sporthelfer an (Handball-Sporthelfer, Behindertensport u. a.). Für die Vereine ergibt sich dabei die Möglichkeit, engagierte Jugendliche auf dem Weg zum Übungsleiter zu begleiten und langfristig an den Verein zu binden.

Durch das Projekt kommt es letztlich zu einer Win-Win-Situation für drei Parteien. Die Jugendlichen als Ausgangspunkt können durch die Teilnahme ihren Kompetenzbereich erweitern und

als Multiplikator für die Bewusstseinschärfung der Bedeutung von Sport und Bewegung im Schulalltag fungieren. Der schulinterne und schulübergreifende Schulsportbereich profitiert durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Jugendlichen im Pausenbereich, AGs und bei Schulsportveranstaltungen. Zuletzt haben die Vereine und der organisierte Sport im Allgemeinen durch die enge Kooperation während der Ausbildung die Chance, neue Übungsleiter für den Vereinssport zu gewinnen. Das eröffnet den Vereinen Möglichkeiten, neue Angebote in Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen (KTE, Schulen) zu initiieren und so als Bildungsakteur tätig zu werden.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die Jugendlichen im Verlauf der Ausbildung auch an die Sportvereine herangeführt und dazu motiviert werden, nach der abgeschlossenen Ausbildung zum Sporthelfer an weiteren Qualifizierungsmaßnahmen teilzunehmen. Im Schuljahr 2016/2017 kam erstmals aufgrund mangelnder Teilnahme keine „Gruppenhelfer 2“ Ausbildung zu Stande. Diese ist jedoch hinsichtlich einer Lizenzierung zum ÜL-C ein wichtiger Schritt, da mit einer abgeschlossenen „Gruppenhelfer 2“ Ausbildung das Basismodul zum ÜL-C mit absolviert wird und somit lediglich ein Aufbaumodul absolviert werden muss. Für die Jugendlichen bedeutet das neben einem deutlich verkürzten Lehrgang auch ein Rückgang der Kursgebühren. Aufgabe aller Projektpartner in Oberhausen ist es daher, die Jugendlichen rechtzeitig vor Abschluss des Sporthelfers „abzufangen“ und für eine Weiterqualifizierung zu motivieren. Des Weiteren müssen Vereine stärker in die Ausbildung mit eingebunden werden, um den Kontakt zum organisierten Sport frühzeitig herzustellen. Nur wenn das gelingt, kann die hohe Nachfrage an Übungsleitern durch verschiedene Bildungs- und Sportakteure, wie KTE, Schulen und Sportvereine in Oberhausen langfristig gedeckt werden.

Fitnesspass

Der Fitnesspass ist ein Projekt, welches von der Alsfeldschule in Zusammenarbeit mit dem SSB und der AOK Oberhausen entwickelt wurde und ab dem Schuljahr 2018/2019 allen Erstklässlern angeboten wird. Mit dieser Pilotaktion möchte die Schule dem Bewegungsmangel der Kinder entgegenreten und somit den Spruch „in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“ sprichwörtlich umsetzen. Der Pass soll die Kinder fortlaufend in der gesamten Grundschulzeit begleiten und für Themen rund um Bewegung und Gesundheit durch verschiedenen Aktionen begeistern.

Für unterschiedlichste Bewegungs- und Gesundheitsangebote erhalten die Kinder in ihrem Fitnesspass einen Teilnahmenachweis, so dass die Erziehungsberechtigten, Kinder und auch die Klassenlehrer/innen eine Übersicht über die Aktivitäten erhalten. Die Kinder können unter ande-

rem an einem Fitnesstest und Ausdauertraining teilnehmen oder ihre Geschicklichkeit in einer Bewegungslandschaft ausprobieren. Auch die Themen der gesunden Ernährung, Zahnprophylaxe und die Gesundheitspyramide sind Inhalte des Fitnesspasses. Zusätzlich erhalten die Kinder ein Gutscheineheft für ein Probetraining bei den benachbarten Sportvereinen mit Kontaktadresse und Trainingszeiten. Auch diese Teilnahme wird im Fitnesspass bescheinigt.

Ziel ist es, den Pass zu einem festen Bestandteil in der Grundschulzeit werden zu lassen und die Themen Sport und Ernährung auch im Elternhaus stärker zu verankern. Bei erfolgreicher Pilotphase könnte dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem SSB und der Unterstützung des Netzwerkes „Bewegung ist Bildung“ auf andere Schulstandorte ausgeweitet werden.

6.2.8 Fazit/Zielsetzungen

Bewegungsförderung kann im Rahmen von Schule und dem Offenen Ganztag in unterschiedlichsten Formen durchgeführt und in den Alltag integriert werden. Dazu bedarf es jedoch geeigneter Rahmenbedingungen. Das fängt bei der regelmäßigen Schulung von Lehrkräften an und geht über die Gestaltung von attraktiven Bewegungsräumen bis hin zu einem abwechslungsreichen Nachmittagsangebot im Rahmen des Offenen Ganztags.

Diese Faktoren sind jedoch an den Oberhausener Schulen in unterschiedlicher Weise ausgeprägt. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und können nicht anhand eines Beispiels aufgezeigt werden. Das bedeutet, dass auch Lösungsansätze den Standorten entsprechend, individuell, ausgearbeitet werden müssen. Eine Patentlösung nach Schema X gibt es nicht.

Einzig die Fortbildungsangebote für Sportfachlehrkräfte, insbesondere die Maßnahmen zur Qualifikationserweiterung Sport (QUES NRW) für Lehrkräfte der Grund- und Förderschulen, sollten zu einem regelmäßigen, zentral gesteuerten, Angebot in Oberhausen werden, um dem hohen Mangel an Lehrkräften im Bereich Sport entgegen zu wirken.

Der Erfolg und die Nachhaltigkeit zukünftiger Maßnahmen für das Handlungsfeld „Bewegungsförderung in Schulen“ hängt in erster Linie davon ab, inwieweit die verschiedenen städtischen Akteure aus den Bereichen Bildung und Sport bereit sind, bestehende Barrieren zu überwinden und bei Fragen rund um das Thema Bewegungsförderung aufeinander zuzugehen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in

Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. QUES NRW in kürzeren Abständen anbieten**
- 2. Ausbildungen beim Schulschwimmen ausbauen**
- 3. Etablierung des Sportvereins als Bildungspartner durch gezielte Kooperationsvereinbarungen mit den Oberhausener Schulen (z. B.: Sportkarussell)**
- 4. Erhöhung der Zahl ausgebildeter Gruppenhelfer 2 pro Jahrgang**
- 5. Unterstützung von Gruppenhelfern/Übungsleitern bei ihrem Weg in die Praxis**

6.3 Gesundheit und Bewegung im organisierten Sport

Demografischer Wandel, Digitalisierung, Offener Ganzttag und G8, das alles sind Begriffe, die von Sportvereinen zu lange nicht wahrgenommen worden sind. Frei nach dem Motto: „Was früher funktioniert hat, wird auch in Zukunft funktionieren“, haben sich viele Vereine nicht ausreichend mit den Umweltveränderung auseinander gesetzt. Neben den gesellschaftlichen Veränderungen und den Anpassungen des Bildungssystems, hat die Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter in den letzten Jahren zusätzlich stark zugenommen.

Als Folge beklagen viele Vereine rückläufige Mitgliederzahlen. Besonders im Nachwuchsbereich fehlt es an jungen Talenten. Besonders im Leistungs- und Wettkampfsport scheint die Vereinbarkeit zwischen Schule und Sportverein ein großes Hindernis für Kinder- und Jugendliche zu sein, die gewählte Sportart längerfristig auf hohem Niveau auszuführen.

Darüber hinaus haben sich die Bedürfnisse der Vereinsmitglieder weiter ausdifferenziert, was sich in der Nachfrage nach modernen Trendsportarten und gesundheitsorientierten Angeboten widerspiegelt, die momentan von vielen Vereinen aufgrund fehlender Strukturen in diesen Bereichen nicht befriedigt werden kann.

Zu guter Letzt haben Vereine aufgrund nachlassender Bereitschaft der eigenen Mitglieder sich langfristig und mit hohem Zeitaufwand für den Verein zu engagieren, mit der Besetzung ehrenamtlicher Positionen innerhalb des Vereins zu kämpfen. Auch hier fehlt es an geeignetem Nachwuchs.

Es ist also höchste Zeit die Scheuklappen abzulegen, einen Blick über den Tellerrand der eigenen Vereinslandschaft zu wagen und bestehende Strukturen in Frage zu stellen, mit dem Ziel, auch zukünftig die eigene Existenz zu sichern und konkurrenzfähig zu bleiben. Bei diesem Prozess darf der Verein jedoch nicht alleine gelassen werden. Unter Berücksichtigung der Autonomie des Sports, müssen Sport- und Bildungsakteure gemeinsam in enger Zusammenarbeit mit den Oberhausener Sportvereinen langfristige, zukunftsorientierte Kooperationen entwickeln, von denen beide Seiten profitieren. Zentrale Bedingung dafür ist, dass der Sportverein von anderen Akteuren als ebenbürtiger Partner in den Bereichen Sport und Bildung akzeptiert wird. Es muss verstanden werden, dass der Sportverein mehr als die Summe seiner angebotenen Sportarten ist. Er kann als Partner in frühkindlicher Bewegungsbildung, Bewegungsförderung im Allgemeinen, sowie Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auftreten. Er bietet Jung und Alt einen niederschweligen Zugang zu unserer Gesellschaft und kann durch seine qualifizierten Übungsleiter/innen seine Angebote auch in anderen Bildungseinrichtungen anbieten. Dieses Potenzial der Oberhausener Vereine muss entfaltet werden.

Ziel dieses Konzepts ist es, den Sportverein als Bildungsakteur in die Oberhausener Bildungslandschaft zu integrieren und durch zukunftsorientierte Kooperationen zur Existenzsicherung der Vereinslandschaft beizutragen.

6.3.1 Zahlen, Daten, Fakten der Oberhausener Vereinslandschaft

Die Analyse der Strukturdaten der Oberhausener Vereinslandschaft kann als Grundlage für die Konzipierung zukünftiger Projekte herangezogen werden. Sie gibt Auskunft über die Entwicklung der letzten Jahre und kann als Basis für zukünftige Prognosen genutzt werden.

Die folgende Tabelle bildet die Mitgliederentwicklung von 2012 bis 2017 nach Geschlecht sowie die Anzahl der Vereine in diesem Zeitraum ab.

Tab. 3: Entwicklung Vereinsmitglieder und Vereine in Oberhausen (2012 - 2017)

Anzahl Vereinsmitglieder				
Jahr	Männlich	Weiblich	Gesamt	Vereine
2012	26037	14998	41035	211
2013	25539	15138	40677	215
2014	25139	15249	40388	213
2015	24990	15187	40177	208
2016	24617	14780	39397	203
2017	24106	14324	38430	202

Die Übersicht bestätigt den von Vereinen beklagten Rückgang der Mitgliederzahlen aufgrund zunehmender Konkurrenz durch kommerzielle Anbieter und den Veränderungen im Bildungssystem. Die Tabelle gibt jedoch keine Auskunft über den Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen. Diese Daten sind besonders vor dem Hintergrund der Kinder und Jugendarbeit im Sportverein von großer Bedeutung. Dazu zählen insbesondere die Talentförderung und das junge Ehrenamt. Beides sind zentrale Elemente in der nachhaltigen Existenzsicherung der Vereinslandschaft.

Nachfolgend wird der Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen der Jahre 2006 und 2017 nach Geschlecht miteinander verglichen.

Tab. 4: Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen im Vergleich

Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen				
Jahr	Geschlecht	0 - 6 Jahre	7 - 14 Jahre	15 - 18 Jahre
2006	männlich	1208	5387	2345
2017	männlich	987	4096	1935
2006	weiblich	956	3333	1156
2017	weiblich	764	2089	839

Die Daten bestätigen einen deutlichen Rückgang des Organisationsgrads in allen Altersgruppen. Besonders kritisch ist die Entwicklung in der Altersgruppe der 7 bis 14 Jährigen, da diese Jahre bezüglich Talentsichtung und Vereinsbindung entscheidend sind. Durch die Veränderungen des Bildungssystems wird den Vereinen mehr und mehr das Fundament für eine nachhaltige Vereinsarbeit entzogen. Es müssen schnellstens Mittel und Wege gefunden werden, Vereinen den Zugang zu der „kritischen“ Zielgruppe zu ermöglichen, da sonst langfristig die Existenz vieler, besonders kleinerer, Vereine in Oberhausen gefährdet ist. Zusätzlich sollten Vereine in der Erschließung der Zielgruppe der 0 bis 6 jährigen unterstützt werden. Vereine deren Kernsportarten traditionell erst im Grundschulalter mit dem sportartspezifischen Training beginnt, brauchen Unterstützung bei der Implementierung neuer Bewegungsangebote im frühkindlichen Bereich, da häufig nicht das nötige Know-how und die Erfahrung mit der Thematik innerhalb des Vereins vorhanden ist.

Bei diesem langfristigen Prozess gibt es verschiedene Ansatzmöglichkeiten. Daher ist es essentiell, dass sich alle relevanten Bildungs- und Sportakteure gemeinsam auf den Weg machen und in Absprache mit dem SSB, als Dachorganisation der Oberhausener Sportvereine, Maßnahmen konzipieren, die den Vereinen den Zugang zu rückläufigen Zielgruppen vereinfachen.

6.3.2 Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein

Die in diesem Konzept mehrfach angesprochenen Auswirkungen des demografischen Wandels und Veränderungen im Bildungssystem haben auch Auswirkungen auf das ehrenamtliche Engagement junger Menschen. Durch Schule bis in den Nachmittagsbereich oder einem frühen Einstieg in ein Studium ist eine „das schaffe ich zeitlich nicht“ - Mentalität entstanden, die zu erheblichen Nachwuchsproblemen im Bereich des jungen Ehrenamts in den Vereinen geführt hat. Diese Problematik kann in den nächsten Jahren dazu führen, dass die häufig durch ältere, langjährige Mitglieder besetzten Ämter nicht neu vergeben werden können. Das Ehrenamt ist die tragende Säule der Vereinslandschaft und fehlender Nachwuchs könnte die Existenz vieler Vereine stark gefährden.

Vereine müssen zukünftig besonders junge Mitglieder langfristig binden und in die Vereinsarbeit integrieren. Neben Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten umfasst das auch die Berücksichtigung von Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen.

In Oberhausen gibt es bereits Strukturen, die dieses Problem adressieren und versuchen Vereine hinsichtlich der Nachwuchssicherung im Bereich des jungen Ehrenamts zu unterstützen. Das Jugendleiter-Team (J-Team) der Sportjugend Oberhausen wurde auf Initiative von Jugend-

lichen aus Oberhausener Sportvereinen gegründet. Das J-Team soll Jugendlichen den Einblick in die Strukturen der Vorstandsarbeit der Vereine ermöglichen, ohne dass diese direkt ein Wahlamt annehmen müssen. Das J-Team soll mit dem ihm zugewiesenen Mitteln und mit der Unterstützung des gewählten Jugendvorstandes eigene Entscheidungen treffen sowie eigene Projekte umzusetzen.

Ziel ist es, Jugendliche in die demokratischen Entscheidungsprozesse des Sportvereines mit einzubeziehen, die dann zielgruppennahe Angebote umsetzen können. Hiermit sollen Jugendliche an den Sportverein gebunden werden und an die Vorstandsarbeit des Sportvereins herangeführt werden.

In der Sportjugend Oberhausen ist das J-Team in die Jugendordnung als ständiger Arbeitskreis mit aufgenommen worden und zwei Vertreter können an den Sitzungen des Jugendausschusses teilnehmen. Als erstes Projekt wurde vom J-Team das Siegel „Jugendfreundlicher Sportverein“ umgesetzt. Im Moment steht für das J-Team die Rekrutierung neuer Mitglieder im Vordergrund, da die viele der „Gründungsmitglieder“ jetzt gewählte Mitglieder im Jugendvorstand sind. Für Sportvereine bietet das J-Team zum einen eine Alternative zum Jugendvorstand, um Jugendliche projektbezogen an die Arbeit im Sportverein heranzuführen. Zum anderen bietet es Sportvereinen ohne Jugendordnung/Jugendvorstand die Möglichkeit, ohne großen (satzungstechnischen) Aufwand, Jugendlichen die Partizipation an den Entscheidungsprozessen zu ermöglichen und so eine starke Identifikation mit dem Verein zu erzeugen.

Strukturen dieser Art müssen zukünftig weiter ausgebaut werden. In enger Zusammenarbeit mit den SSB, der Sportjugend und dem Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ müssen Modelle entwickelt werden, die die Kinder- und Jugendarbeit in den Oberhausener Sportvereinen langfristig sichern und das junge Ehrenamt wieder attraktiver gestalten. Dazu muss die Sportjugend jedoch aktiv an potenzielle neue Partner herantreten. Das Netzwerk kann aufgrund der Autonomie des organisierten Sports nicht eigenständig Maßnahmen und Projekte für die Kinder- und Jugendarbeit in Sportvereinen auf den Weg bringen.

6.3.3 Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz) in Oberhausen

Das Kinderbewegungsabzeichen (Kibaz) ist ein Bewegungsangebot für drei- bis sechsjährige Kinder, um sie spielerisch und ihrem Alter entsprechend für Bewegung, Spiel und Sport im Verein zu begeistern. Verschiedene Bewegungsstationen, die in Form eines Parcours aufgebaut werden, müssen ohne Zeitbegrenzung durchlaufen werden. Im Vordergrund steht das individu-

elle Können der Kinder. Am Ende des Parcours erhält jedes Kind unabhängig der „Leistung“ eine Urkunde.

Die Sportvereine erhalten mit dem Kibaz einen neuen Aktionsbaustein für die Kinder- und Jugendarbeit. Es wird in Verantwortung eines Sportvereins angeboten und gibt dem Verein die Chance, auf Kindertageseinrichtungen und Familienzentren zuzugehen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Neben dem „klassischen“ Kibaz haben einige Fachverbände sportartspezifische Kibaz-Modelle entwickelt, die von Vereinen zusätzlich angeboten werden können. Bislang gibt es folgende Formen:

- das allgemeine Kibaz
- Wasser-Kibaz
- Kibaz mit Pony
- das rollende Kibaz
- Ball- & Schläger-Kibaz
- Flieger-Kibaz
- Hockey-Kibaz
- Judo-Kibaz

Das Kibaz der Sportjugend NRW bewegt aber nicht nur KTE. In der Sonderaktion „Kibaz im Bildungsdreieck“ (vorerst bis Oktober 2017) kommen jetzt auch Grundschulkinder dazu. Mit der Aktion haben Sportvereine die Chance, sogenannte „Entlass-Kinder“ im Übergang von Kita zu Grund- und Förderschule weiter zu begleiten. Mit diesem Übergang erhält der Verein die Möglichkeit mit Schulen in Kontakt zu treten, sein Netzwerk auszubauen und sich als Bildungspartner anzubieten. Ob das Projekt auch über den genannten Zeitraum hinaus weitergeführt wird, ist bislang nicht bekannt.

Mit der Durchführung des Kibaz bekommen Sportvereine in Oberhausen die Chance, Wegbegleiter von der Kita in die Schule zu werden und sich so langfristig als Bildungsakteur zu positionieren. Diese Chance muss von den Vereinen in einem ersten Schritt als solche wahrgenommen werden. Die bereits skizzierten Probleme bei nachhaltigen Kooperationen im Bildungsdreieck KTE-Schule-Sportverein spiegeln sich insbesondere bei der Durchführung des Kibaz wieder. Das Kibaz kann für den Vereine hilfreich sein, einen ersten Kontakt mit dem jeweiligen Bildungspartner aufzunehmen und eine mögliche erweiterte Zusammenarbeit auszuloten. Bei einer erfolgreichen Durchführung können aus dem Kibaz weiterführende Kooperationsmodelle wachsen, die für beide Seiten die oft benannte Win-Win-Situation bringen kann.

Voraussetzung dafür ist, dass bedarfsgerechte Beratungsangebote für Sportvereine im Bereich der Netzwerkarbeit, die oftmals vorhandene Skepsis überwinden und den Verein dazu ermutigen, offen auf andere Bildungsakteure zuzugehen.

Langfristig können Kooperationen von mehreren Bildungsakteuren wie beispielsweise von zwei KTE und einem Sportverein als Grundlage für größere Projekte in Form von Gesundheitswochen oder vergleichbaren Maßnahmen dienen.

Auch wenn Beratungs- und Weiterbildungsangebote für Vereine in der Regel durch den LSB und den SSB konzipiert und ausgeführt werden, so kann das Netzwerk „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ unterstützend tätig werden, indem es über die Potenziale einer Kooperation mit einem regionalen Sportverein aufklärt, einzelne Akteure zusammenbringt und den Prozess der Kooperationsbildung begleitet.

6.3.4 Projekt „Sport im Park“ des Stadtsportbundes Oberhausen e. V.

Unter dem Titel „Sport im Park“ bietet der SSB gemeinsam mit einigen Mitgliedsvereinen seit 2017 unterschiedliche Sportangebote an. In vielen NRW-Städten, unter anderem seit drei Jahren in Mülheim, läuft dieses Projekt sehr erfolgreich. Erklärtes Ziel ist es, mehr Bürger/innen durch das kostenlose Angebot zum Sport treiben zu motivieren und ihnen den Zugang zur Oberhausener Sport- und Vereinslandschaft zu erleichtern. Die Brücke zum organisierten Sport wird durch die Leitung vereinsinterner Übungsleiter geschaffen. Interessierte haben so einen Ansprechpartner vor Ort und können direkt auf vereinsinterne Angebote hingewiesen werden. Gefördert wird das Projekt vom LSB NRW und unterstützt von der AOK.

Die kostenlosen Angebote sind nicht leistungsorientiert, sondern stellen den Gesundheits- und Freizeitaspekt in den Vordergrund. Interessierte aller Altersklassen können auf der Sport- und Freizeitanlage am Stadion Niederrhein neue Sportarten kennenlernen und mit den Oberhausener Vereinen in Kontakt treten. Durch passgenaue Angebote für Anfänger und Fortgeschrittene können die Teilnehmer die eigenen Stärken und Schwächen kennenlernen und gemeinsam Spaß an Bewegung entwickeln. Diese Rahmenbedingungen sind besonders für eine Sportsozialisation von Kindern und Jugendlichen sehr wichtig, da sie sich vom Schul- und Wettkampfsport grundlegend unterscheiden und Leistungsschwächere nicht ausgrenzen, sondern ein Umfeld für positive Erfahrungen schafft, die hinsichtlich einer langfristigen Sportpartizipation grundlegend sind. Durch die Vielfältigkeit des Projekts entstehen verschiedene Berührungspunkte mit dem Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten.“ Neben der Förderung der Sportpartizipation von Kindern und Jugendlichen werden auch gesundheitsorientierte Kurse für Jedermann und Senioren angeboten.

Angebote dieser Art sollten aufgrund ihres großen Potenzials für die Oberhausener Sport- und Bildungslandschaft verstärkt gefördert und unterstützt werden. Ziel aller relevanten Bildungs- und Sportakteure sollte es sein, das Angebot „Sport im Park“ langfristig in Oberhausen zu etablieren und zukünftig auf weitere Stadtbezirke auszuweiten. Der SSB sollte im Rahmen des Arbeitskreises die Chance erhalten, für das Projekt zu werben und neue Kooperationspartner für die zukünftige Ausrichtung zu gewinnen.

6.3.5 Leistungs- und Wettkampfsport in Oberhausen

Neben dem Freizeit- und Breitensport stellt der Leistungssport eine weitere Säule des Sportsystems in unserer Gesellschaft dar. Für eine Sicherung der Basis ist die Talentsichtung und -förderung von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen eine zentrale Voraussetzung. Genau dort haben Vereine erhebliche Schwierigkeiten, geeigneten Nachwuchs für ihre Mannschaften zu finden. Die Entwicklung im Bildungssystem und die flächendeckende Einführung vom Offenen Ganztags in den Oberhausener Grundschulen haben dazu geführt, dass besonders bei den 5 bis 10 Jährigen, die Trainingszeiten im Sportverein mit den Schulzeiten kollidieren. Häufig bleibt dadurch keine Zeit nach der Schule noch zum Training im Verein nebenan zu gehen.

Im Sinne einer frühen Talentförderung müssen Schulen und Vereine zusammengeführt werden, um den Vereinen die Möglichkeit zum Scouting und einer individuellen Förderung der Talente zu geben. Für eine bessere Vereinbarkeit zwischen Leistungs- und Wettkampfsport und G8 muss diese Zusammenarbeit auch bei Jugendlichen fortgesetzt werden. Dabei ist darauf zu achten, die Jugendlichen nicht schon in jungen Jahren mit der Doppelbelastung zu überfordern und so den Spaß am Leistungs- und Wettkampfsport zu nehmen.

Ziel der Oberhausener Bildungs- und Sportakteure ist es, Rahmenbedingung zu schaffen, die die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, langfristig im Leistungs- und Wettkampfsport aktiv zu sein, fördert und darüber hinaus auch abseits der Sport- und Bildungseinrichtungen eine gesunde Entwicklung zulässt.

6.3.6 Fazit/Zielsetzungen

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Sportvereine im Verlauf der letzten Jahre verdeutlicht, dass der demografische Wandel auch in den Sportvereinen Spuren hinterlässt. Gleichwohl gibt es neue, interessante Zielgruppen, deren Akquirierung diese Entwicklungen stoppen könnte. Angesichts der zentralen Bedeutung der frühkindlichen Bewegungsbildung und Bewegungsförderung im Allgemeinen, müssen die Sportvereine mit noch größerem Engagement und gezielten pädagogischen Angeboten um Kinder und Jugendliche werben. Vor allem die Angebote für

Eltern mit Kleinkindern und die Kooperationen mit vorschulischen Einrichtungen müssen dringend erweitert werden. Darüber hinaus ergeben sich Synergieeffekte in der Zusammenarbeit mit dem Offenen Ganzttag und weiterführenden Schulen, die bislang weitestgehend ungenutzt bleiben. Auch diese müssen zukünftig verstärkt bearbeitet werden, um die Potenziale der Sportvereine in Gänze auszuschöpfen und den Verein als einen zentralen Bildungsakteur zu positionieren.

Auch wenn die Netzwerkarbeit für die Vereinslandschaft zukünftig unabdingbar ist, darf die Sicherung der Ehrenamtsstrukturen nicht in Vergessenheit geraten. Sie ist nach wie vor die tragende Säule im organisierten Sport. Vor dem Hintergrund der Kinder und Jugendarbeit im Sportverein müssen junge Mitglieder an den Verein gebunden und sukzessive an das junge Ehrenamt herangeführt werden.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Unterstützung der Vereine auf dem Weg zum Bildungsakteur durch Netzwerkarbeit und passgenaue Schulungsangebote für das Ehrenamt**
- 2. Ausweitung des Kibaz auf mehrere Sportarten**
- 3. Unterstützung der Sportjugend bei der Umsetzung einzelner Angebote**

6.4 Gesundheit und Bewegung in Weiterbildungseinrichtungen (nach Weiterbildungsgesetz NRW)

Die Bewegungs- und Gesundheitsförderung zählt zum Programmangebot der nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes NRW anerkannten Einrichtungen der Familien- und Erwachsenenbildung.

In Oberhausen gibt es sieben Weiterbildungseinrichtungen, die sich alle mit dem Thema „Bewegte Bildung“ in verschiedenen Lebensphasen und mit unterschiedlichen Zielgruppen beschäftigen: Die Volkshochschule (VHS), das Bildungswerk RUHRWERKSTATT, Arbeit und Leben DGB/VHS, das Friedensdorf Bildungswerk, das Katholische Bildungswerk und die Katholische Familienbildungsstätte (FBS) und das Evangelische Familien- und Erwachsenenbildungswerk (FEBW).

Die Weiterbildungseinrichtungen setzen ein Hauptaugenmerk auf die gesundheitsorientierte Wissensvermittlung zur freien Entfaltung der Persönlichkeit. Wettkampfbetriebe und Stammitgliedschaften existieren hier nicht. Die Interessenten können gezielt Angebote für einen bestimmten Zeitraum wählen und gehen keine Mitgliedschaft ein. Durch die Gemeinwohlorientierung der Trägerschaften werden Vergünstigungen für sozial schwächere Familien, geringverdienende Personen sowie (sozial schwache) Rentnerinnen und Rentner gegeben. Die Weiterbildungseinrichtungen beschäftigen sich besonders mit der sozialen Vielfalt (Diversity Dimension) der Bürgerinnen und Bürger und gestalten Programmangebote für die unterschiedlichsten Zielgruppen.

Insgesamt werden jährlich 896 Angebote zum Thema Bewegungs- und Gesundheitsförderung angeboten. Dabei verteilen sich über 9.600 Teilnehmende auf die Programmangebote, welche folgend nach Lebensphasen und Zielgruppen aufgeschlüsselt werden. Aufgrund der Vielzahl an Zielgruppen und des breiten Spektrum an möglichen Inhalten zum Thema „Bewegung- und Gesundheitsförderung“, setzen die einzelnen Einrichtungen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrem Programmangebot. Die Volkshochschule und das Kath. Bildungswerk bieten ausschließlich Erwachsenenangebote an. Das Bildungswerk Ruhrwerkstatt, das Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk, die Kath. Familienbildungsstätte und das Friedensdorf Bildungswerk konzentrieren sich zusätzlich zu der Erwachsenenförderung auch auf die Kinderförderung.

6.4.1 Angebote in den einzelnen Lebensphasen

Im Folgenden werden die Angebotsschwerpunkte vor dem Hintergrund der einzelnen Lebensphasen dargestellt. Diese Darstellung ist notwendig, da anders als bei den Handlungsfeldern

der KTE, der Schule oder den Hochaltrigen, mehrere Lebensphasen von einem Bildungsakteur bedient werden. Der Fokus bei der Darstellung liegt in den Besonderheiten im Vergleich zu den traditionellen Bildungsakteuren der jeweiligen Lebensphasen und verzichtet daher auf einen theoretischen Hintergrund, da dieser bereits in den entsprechenden Handlungsfeldern ausführlich skizziert wird.

Das Friedensdorf, das Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk, die Kath. Familienbildungsstätte und die Ruhrwerkstatt bieten zahlreiche Angebote zur Kinderförderung an. Von der Vermittlung zur gesundheitsbewussten Ernährung, über Eltern-Kind-Bewegungsangebote bis hin zum Kindertanzen und Kinderschwimmen wird ein sehr vielfältiges Angebot bereitgestellt, um die Entwicklung und Gestaltungsfreiheit der Kinder in den unterschiedlichen Lebensphasen zu fördern.

Im Bereich der Erwachsenenbildung differenziert sich das Angebot aufgrund der Themenvielfalt weiter aus. Alle Weiterbildungseinrichtungen in Oberhausen haben laut Weiterbildungsgesetz NRW den Auftrag der Wissensvermittlung in unterschiedlichen Bereichen, zur Weiterentwicklung der individuellen Gestaltungsfreiheit und zu Kompetenzen zur Lebensführung. Neben der theoretischen Wissensvermittlung zum Beispiel zum Thema Ernährung, Krebsvor- und Nachsorge, bieten die Träger vor allem aktive Bewegungsangebote zum Erhalt der Gesundheit an. Klassische Angebote zur Rückenschule, Aerobic, Yoga und Stressbewältigung stehen im Kursprogramm neben speziellen fachspezifischen Angeboten, wie dem interkulturellen Sporttreff oder dem Sport für Menschen mit Behinderungen vom FBS.

Der demographische Wandel unserer Gesellschaft stellt auch für die Gesundheitsförderung der Weiterbildungseinrichtungen eine große Herausforderung dar. Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Alter und stehen einer geringer werdenden Anzahl jüngerer Mitbürgerinnen und Mitbürger gegenüber. Innerhalb der Altersgruppen gibt es große Unterschiede hinsichtlich der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit.

Unterschiedliche soziale Voraussetzungen erhöhen oder mindern zusätzlich die Chancen auf ein aktives und gesundes Altern. Darum bieten die Weiterbildungseinrichtungen spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren an, um die individuelle Gestaltungsfähigkeit im Alterungsprozess zu fördern. Schwerpunkt neben der Bewegung ist das soziale Miteinander in der Gruppe. Seniorinnen und Senioren erhalten durch die Kurse die Chance, sich auch im Alter ein soziales Umfeld aufzubauen und gemeinsam Freude an Bewegung zu erleben. Mögliche Inhalte können hier neben der Vermittlung von Gesundheitswissen, auch Präventionsangebote in der Bewegungsförderung sein, um Altersleiden vorzubeugen

Mit Präventionsangeboten sind Bewegungsangebote gemeint, welche sich an die Gesundheitserhaltung der Mitbürgerinnen und Mitbürger richtet, bevor ein Krankheitszustand entsteht. Krankenkassenangebote nach §20 Präventionsgesetz sind hiermit nicht gemeint. Krankenkassen bieten Ihren Versicherten zusätzlich bezuschusstes Angebot an, wovon sich die Bildungsträger bewusst zurückgezogen haben, da der Verwaltungsaufwand nicht mehr in Relation zum Ertrag der Kursangebote steht. Insbesondere die Anerkennung von zertifizierten Trainern und der Kursstruktur durch die Krankenkassen stellen einen enorm hohen Verwaltungsaufwand dar, der von den Weiterbildungsträgern aktuell nicht gestemmt werden kann.

6.4.2 Angebote im Wassersport

Eines der Ziele der Gesundheitsförderung der Weiterbildungsträger ist die Gesunderhaltung der Bürgerinnen und Bürger bzw. ihre Befähigung dazu. Das Medium Wasser weist besondere Eigenschaften auf (Auftrieb, Widerstand, Gefühl der Schwerelosigkeit, neue Bewegungserfahrungen etc.), um bestimmte gesundheitliche Zielstellungen zu erreichen. Drei der Weiterbildungsträger haben gesundheitliche Konzepte im Wasser entwickelt. Das Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk, die Kath. Familienbildungsstätte und das Bildungswerk Ruhrwerkstatt bieten auf das Jahr gesehen 22 Erwachsenen- und Seniorenangebote im Wasser an. Das Bildungswerk Ruhrwerkstatt bietet neben der Wassergymnastik und Aquafitness auch Trendsportarten im Wasser (z. B. Aqua Zumba) und Kinderschwimmen an. Im Rahmen der Kinderförderung führt das Bildungswerk Ruhrwerkstatt im Jahr 16 Wasserangebote zum Erlernen der Schwimmfähigkeit durch und bewegt um die 200 Kinder im Wasser. Hier liegt der Fokus auf dem Angebot von kostengünstigen Kinderschwimmprogrammen zum Erwerb der Schwimmfähigkeit. Die Vergünstigungen werden durch eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Bildungswerk Ruhrwerkstatt und dem Jobcenter ermöglicht. Über das Bildungs- und Teilhabepaket „BUT“ können Kursgebühren von bedürftigen Kindern und Jugendlichen aus Geringverdienerefamilien gefördert werden. Das Ziel ist es allen jungen Menschen, unabhängig ihres sozialen Hintergrunds, eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und des sozialen und kulturellen Lebens zu bieten.

6.4.3 Herausforderung für die Weiterbildungsträger

Für die Durchführung der Bildungsmaßnahmen ist die Findung einer geeigneten Räumlichkeit die Basis. Das öffentliche Angebot der Stadt Oberhausen ist begrenzt. Die Ausstattung und der Zustand der genutzten Gymnastikräume sind in vielen Fällen verbesserungswürdig. Die Bildungsträger sind nicht auf Dreifach-Sporthallen für einen Vereinsbetrieb angewiesen, sondern benötigen in den meisten Fällen Gymnastikräume zur Vermittlung von Bewegungs- und Gesundheitswissen.

Noch dramatischer sieht es mit der Anmietung von Lehrschwimmbecken aus. Die aktuellen Kapazitäten reichen nicht aus, um den Anbietern mehr Möglichkeiten der Anmietung zu verschaffen, da im Vormittagsbereich die Schulen ein Vorrecht auf die Nutzung der Wasserzeiten haben. Aus der Not heraus mieten die Träger private Becken zu einem deutlich höheren Mietpreis an. Dieser Prozess schlägt sich auf die Teilnehmergebühr nieder und wird zum Leid der geringverdienenden Bürgerinnen und Bürger. Diese werden quasi von den Wasserangeboten ausgeschlossen.

6.4.4 Fazit/Zielsetzungen

Die vielfältigen Angebote der Oberhausener Bildungsträger machen sie zu einem zentralen Partner im Bereich der Bewegungsförderung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Sportpartizipation in Oberhausen. Die Ausdifferenzierung der Kursangebote verdeutlicht die enge Verknüpfung von Sport und Bildung. Hinsichtlich einer ganzheitlichen Bewegungsbildung und einer erhöhten Sportsozialisation ergibt sich die Notwendigkeit für alle Bildungs- und Sportakteure, enge Kooperationen anzustreben, um bestehende Netzwerke weiter auszubauen und durch gemeinsame Projekte zu festigen.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Bereitstellung von mehr Wasserzeiten für die Weiterbildungsträger**
- 2. Bereitstellung geeigneter, barrierefreier Sporträume**
- 3. Förderung von Kooperationen zwischen den Weiterbildungsträgern und anderen Sport- und Bildungsakteuren**

6.5 Integration durch Sport

Sport verbindet – und das auf allen Ebenen in unserer Gesellschaft. Sport und Bewegung sprechen eine Sprache, die überall auf der Welt durch die gemeinsamen Werte Gültigkeit besitzt. So können sprachliche oder religiöse Barrieren überwunden und Menschen aus allen Teilen dieser Welt zusammengeführt werden. Durch diese integrierende Funktion können Sport und Bewegung als „Türöffner“ in unsere Gesellschaft genutzt werden und allen Teilgruppen, unabhängig ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, dem Geschlecht, der Religion, sowie der physischen und kognitiven Fähigkeiten, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Der SSB sieht in der Integration keineswegs einen einseitigen Anpassungsprozess von Personen mit Migrationshintergrund, sondern vielmehr einen langfristigen, wechselseitigen, interaktiven Lern- und Austauschprozess von Zugewanderten und der hier lebenden Aufnahmegesellschaft. Im Allgemeinen steht Integration für die gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe aller Menschen in sozialen, wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen. Zusammen mit dem SSB trägt der Bereich 2-5/Sport der Stadt Oberhausen dieses Integrationsverständnis mit dem Ziel, die Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe am Sport für Migrant/innen in Oberhausen zu schaffen.

Das kommunale Integrationszentrum (KI), das Büro für Chancengleichheit, sowie das Jugendzentrum und der Integrationsrat sind zentrale Ansprechpartner für die Themen Integration und Migration in allen Altersschichten und müssen daher in zukünftige Planungen von SSB und Verwaltung mit eingebunden werden. In enger Zusammenarbeit mit anderen Sport- und Bildungsakteuren können so passgenaue Projekte mit der klaren Prämisse entstehen, eine integrationsfreundliche Sportlandschaft in Oberhausen nachhaltig aufzubauen.

6.5.1 Demografische Entwicklung

In diesem Kapitel soll der Anteil der Oberhausener Bevölkerung mit Migrationshintergrund genauer beschrieben werden. Die hier verwendeten Daten des Bereiches 4-5/Statistik liegen der folgenden Definition des Begriffs „Migrationshintergrund“ zur Grunde:

„Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder wer im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder wer mindestens ein Elternteil hat, das (seit 1960) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt (Statistisches Bundesamt, vor 2016).“

Das Statistische Bundesamt hat seine Definition 2016 erneut angepasst und stimmt daher nicht mehr mit der hier gewählten Definition überein. Da viele Daten bereits vor 2016 erhoben worden sind, wird von einer nachträglichen Änderung der Begriffsdefinition abgesehen.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist seit 2014 (25,1%) stetig auf 27,6% (2016) angestiegen. Aufgrund der politischen Lage in den aktuellen Krisengebieten ist davon auszugehen, dass dieser Wert weiter ansteigen wird.

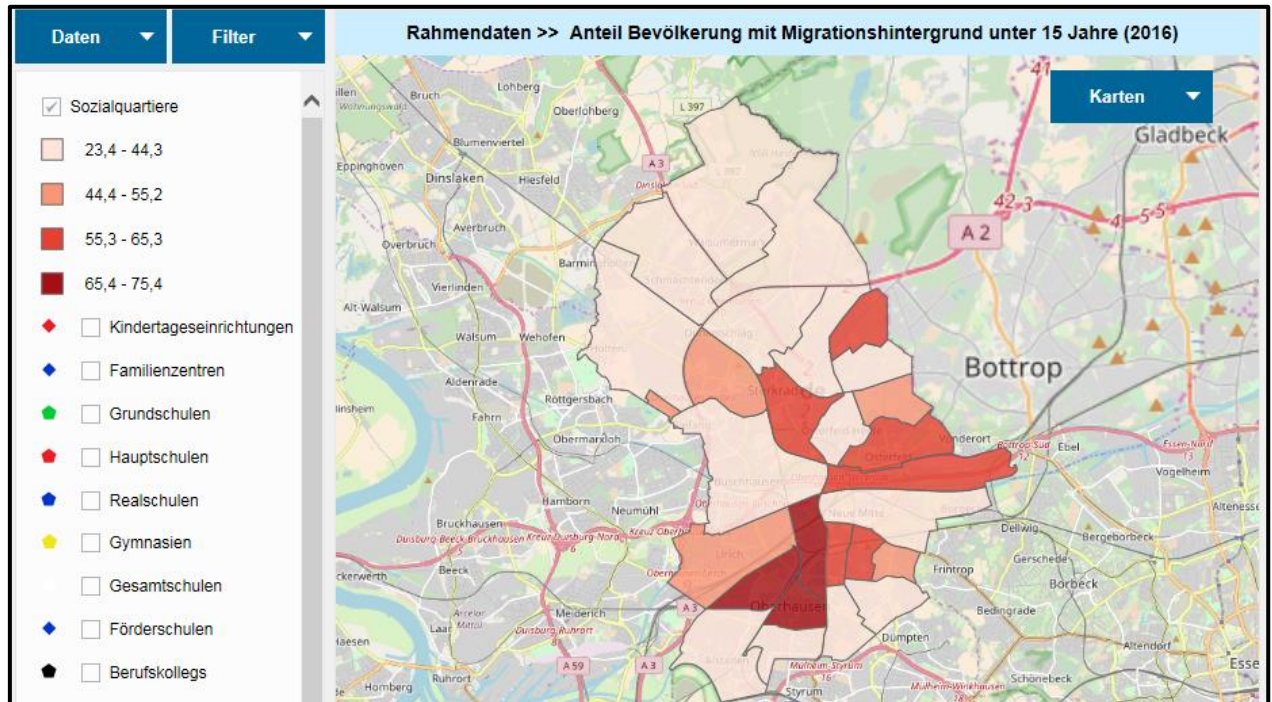


Abb. 5: Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund unter 15 Jahren (Bildungsatlas Oberhausen, 2016)

Vor dem Hintergrund einer geplanten, engen Verflechtung der Bereiche Sport und Bildung, ist die genaue Betrachtung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund von großer Bedeutung, da in diesem Alter eine Vielzahl von Bildungs- und Sportakturen die Persönlichkeitsentwicklung begleiten und so die Chance haben, die Tür in unsere Gesellschaft zu öffnen.

Der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bis 15 Jahren ist in den vergangenen Jahren von 45,8% (2014) auf 49,6% (2016) angestiegen. Für die Entwicklung und Durchführung von Projekten ist eine detaillierte Übersicht der einzelnen Sozialräume und deren jeweiligen Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein wichtiges Instrument, um den möglichen integrativen Effekt der einzelnen Maßnahmen zu erhöhen (Abb. 4). Die Karte zeigt besonders in Sozialräumen in Alt-Oberhausen (Innenstadt, 75%) und Osterfeld (Osterfeld Mitte, 65%) einen sehr hohen Migrationsanteil bei Kindern und Jugendlichen bis 15 Jahren. Diese Werte werden auch durch die Schulstatistik 2016/2017 bestätigt. So haben die Grundschulen in Alt-Oberhausen einen durchschnittlichen Migrationsanteil von 18,4% (n= 596). Besonders die Schulen in der Innenstadt und Lirich weisen sehr hohe Anteile an Kindern mit Migrationshintergrund auf (Concordia 42%; Brüder-Grimm-Schule 40% und Wunderschule 30%). Daten die darüber hinaus die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Migrantinnen und Migranten am vereinsorganisierten Sport betreffen, liegen für die Stadt Oberhausen nicht vor.

Die dargestellten Daten geben einen ersten Überblick über die Notwendigkeit integrationsbezogener Bildungs- und Sportangebote in Oberhausen. Besonders in Alt-Oberhausen und Osterfeld besteht für Kinder- und Jugendliche ein hoher Bedarf an passgenauen Angeboten. Auf Basis dieser Daten sollten zukünftig Projekte in enger Zusammenarbeit aller wesentlichen Bildungs- und Sportakteure gezielt durchgeführt werden.

6.5.2 Integration durch Qualifizierung

Ein wichtiger Ansatz für die Integration von Zuwanderern in und durch den Sport ist die Ausbildung von Migranten im vereinsorganisierten Sport und darüber hinaus. Ausgebildete Gruppenhelfer/innen, Übungsleiter/innen und Trainer/innen können dann neue Sportangebote begleiten oder durchführen und den Zugang für weitere Migrantinnen und Migranten erleichtern. Auf Initiative des KI und des Integrationsrates wurde schon 2007 das Netzwerk Integration durch Sport in Oberhausen gegründet. Weitere Gründungsmitglieder sind der SSB, der Bereich Sport und das Bildungswerk des Stadtportbundes. Oberhausen war dabei landesweit Vorreiter. Aufgrund der Tatsache, dass 2007 nur wenige Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport aktiv waren und es keine ausgebildeten Übungsleiterinnen mit Zuwanderungsbio-graphie gab, hat das Netzwerk den Schwerpunkt auf die Ausbildung von Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund gelegt.

Bisher wurden 80 Übungsleiterinnen aus- und weitergebildet. Die Hälfte hat mittlerweile die B-Lizenz erlangt. Sie sind in Sportvereinen, Schulen, Kitas, Sportstudios, Qualifizierungszentren des Stadtportbundes sowie Familienzentren etc. aktiv. Sie erreichen mittlerweile fast 2000 Teilnehmer/innen mit und ohne Migrationshintergrund in Oberhausen. Das Projekt ist im Auftrag des KI von der Humboldt Universität zu Berlin evaluiert worden.

Seit 2016 hat das Netzwerk „Integration durch Sport“ den Fokus auch auf Geflüchtete gelegt. Gerade bei Geflüchteten zeigte sich bei dem im Dezember 2016 und Januar 2017 durchgeführten Basismodul der ÜL-C-Ausbildung, dass das sehr heterogene Sprachniveau zu Problemen beim Abschluss des Lehrgangs führte. Hierbei handelte es sich vorrangig um Zugewanderte aus Afghanistan, Irak und Syrien, die vom SSB gemeinsam mit dem KI aus den internationalen Förderklassen (IFK) an verschiedenen Oberhausener Berufskollegs ausgewählt wurden. Von 18 Teilnehmer/innen am Basismodul, haben sechs den Sprung in ein herkömmliches Aufbau-modul geschafft.

Um den Einstieg weiter zu vereinfachen, organisierte der SSB in diesem Jahr (2017) federführend eine Gruppenhelfer-Ausbildung vorrangig für Geflüchtete. Die Teilnehmer der Ausbildung waren auch dieses Mal größtenteils Berufsschüler aus Oberhausen. Neben Schüler/innen aus Syrien, Afghanistan und dem Iran, kamen weitere aus Eritrea und auch Deutschland dazu. Es wurde bewusst eine gemischte Teilnehmergruppe angestrebt, weil dies viel mehr dem Gedanken der Integration entspricht. So werden bereits während der Ausbildung Beziehungen aufgebaut und der interkulturelle Austausch gefördert. Mit der Ausbildung zum Gruppenhelfer zeigen die TN, dass sie einen Pädagogen, Lehrer oder Trainer bei der Betreuung von beispielsweise Kindergruppen zuverlässig unterstützen und sogar Programm- oder Übungsabschnitte selbstständig leiten können. Gerade die Stützpunktvereine des SSB im Programm „Integration durch Sport“ bieten den TN die Möglichkeit, das Sportvereinsleben kennenzulernen, Verantwortung zu übernehmen, mitzubestimmen und eigene Interessen einfließen zu lassen. Durch diese Angebote wird den Migrantinnen und Migranten die Tür in unsere Gesellschaft geöffnet.

6.5.3 Jugendsportnächte der Sportjugend

Die Jugendsportnächte, noch unter dem Namen „Midnight Action“, werden seit 2002 in der Sporthalle „Am Förderturm“ von der Sportjugend angeboten. Am Anfang wurde einmal im Monat von 22-2 Uhr Basketball als Sportart angeboten. Im Rahmen des Projektes „Moderne Sportstadt Oberhausen“ wurden die Sportnächte weiterentwickelt. Seit dem finden die Sportnächte unter folgenden Projektnamen wöchentlich von 22-24 Uhr wie folgt statt:

Liricher Sportnächte

Sporthalle „Am Förderturm“	Basketball
Sporthalle Duisburger Str.	Fußball

Integrative Jugendsportnächte Osterfeld

Sporthalle der GS Osterfeld	Fußball und div. Sportarten
-----------------------------	-----------------------------

Die Sportnächte sollen den Jugendlichen ein alternatives Angebot bieten, den Freitagabend zu gestalten und sind somit auch als präventive Maßnahme gedacht. Außerdem sollen dort Jugendliche verschiedener Kulturen einen Rahmen finden, um miteinander ohne Konflikte ihre Freizeit zu gestalten. Die Liricher Sportnächte werden konstant von einer festen Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht. In Osterfeld ist die Teilnahme der Jugendlichen unsteter. Hier muss auch zu jedem Schuljahrwechsel das Projekt immer wieder beworben werden. Außerdem ist hier das Konfliktpotential unter den Jugendlichen ungleich höher. Geplant ist, dass weitere Übungsleiter und ein Sozialarbeiter die Angebote in Osterfeld unterstüt-

zen. Darüber hinaus sollen Trendsportarten und spezielle Angebote für Mädchen angeboten werden, um mehr Jugendliche für die Sportnächte zu begeistern und speziell auch Migrantinnen anzusprechen.

Das zu Beginn des Projektes herausgegebene Ziel, auch andere soziale Träger und Sportvereine in das Projekt einzubinden sowie Jugendliche an Sportvereine heran zu führen, wurde nicht erreicht und wird auch im Moment seitens der Sportjugend nicht weiter verfolgt.

Eine Aufgabe, die sich daraus für alle wesentlichen Bildungs- und Sportakteure ergibt, ist die stärkere Unterstützung der Sportjugend bei der Umsetzung ihrer Projekte. Alleine kann die Sportjugend das große präventive und integrative Potenzial der Sportnächte momentan nicht entfalten. Ein langfristiges Ziel kann der Ausbau des Projektes in anderen Quartieren sein. Besonders im Bereich der Innenstadt fehlt es momentan an niederschweligen, integrativen Angeboten nach dem Vorbild der Jugendsportnächte.

6.5.4 Aktuell laufende Projekte (Stand 07/2017)

Im Folgenden werden Projekte vorgestellt, die bereits erfolgreich in Oberhausen umgesetzt werden und sich mit dem Schwerpunkt der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen befassen. Aufgrund der Vielzahl der laufenden, häufig an eine Institution oder Sozialraum gebundenen Projekte, erfolgt die Auswahl der dargestellten Projekte wie folgt: Es werden lediglich Projekte vorgestellt, die im gesamten Stadtgebiet umgesetzt werden und sich nicht auf einzelne Bildungseinrichtungen, respektive Sozialräume, beschränken. Projekte, die sich zukünftig weiterentwickeln und im Zuge dessen ausgeweitet werden, werden nachträglich in der Fortschreibung des Konzepts berücksichtigt.

Inklusives Tanzfest in Oberhausen

Das inklusive Tanzfest ist eine vom AfS organisierte Veranstaltung. Das Tanzfest wird 2018 bereits das fünfte Mal unter dem Motto „Oberhausen tanzt – 5. Inklusives Tanzfest in Oberhausen“ ausgerichtet und richtet sich an alle Grund- und Förderschulen in Oberhausen.

Im Rahmen eines großen Tanzfestes in der Sporthalle Biefang können einzelne Grundschul-, Förderschul- oder auch gemischte Partnerschulgruppen mit der maximalen Größe von je 30 Schüler/innen in der Sporthalle vor Publikum auftreten. Die Tanzgruppen, die aus Kindern einzelner Klassen, AGs, Tanz-/Theatergruppen, Ganztagsgruppen oder auch nur aus Solisten bestehen können, führen ein bis zwei Auftritte mit einer Präsentationsdauer von maximal je 5 Minuten auf. Zudem besteht für Partnerschulen (je eine Grund- und Förderschule) mit Schülern

beider Schulformen zusätzlich die Möglichkeit einen inklusiven Tanz mit einer Auftrittslänge von maximal 5 Minuten präsentieren. Die vielfältigen Präsentationsformen gehen über musikalisch unterlegte Darbietungen im Bereich Tanz (Hip Hop, Breakdance, Tanztheater, Videoclapdancing, Formationstanz, Haka o. ä.), Tanzspiel, Pantomime, Bewegungstheater bis hin zu musikalischen Beiträgen (Flötenspiel, Chormusik o. ä.) – mit oder ohne Kostümierung.

Im Vordergrund dieser Veranstaltung steht das Miteinander, der Spaß, die Kommunikation, Geschicklichkeit, Spannung und Freude an der Bewegung von Menschen mit und ohne Behinderung im Vordergrund, ohne Betonung des Wettbewerbscharakters.

Das Projekt ist bereits fest in Oberhausen verankert und soll auch zukünftig jährlich durchgeführt werden.

Sommerschule

Die Sommerschule ist fester Bestandteil des Seiteneinsteigerkonzepts und findet im KI seit über 30 Jahren statt. Über 100 Kinder aus 25 verschiedenen Herkunftsländern lernen in den ersten drei Ferienwochen Deutsch. Die Schüler sind zwischen 6 und 18 Jahre alt. Etwa 90% von ihnen sind Geflüchtete. Die langjährigen Netzwerkpartner KI, SSB, BSO und der Integrationsrat haben das Konzept in diesem Jahr weiterentwickelt und das Sprachangebot durch ein Sport- und Schwimmangebot ergänzt. Das Ziel besteht darin, den Kindern und Jugendlichen verschiedene Sportarten zu vermitteln und ihr Interesse für den organisierten Sport zu wecken. Zum Abschluss der Sommerschule 2017 veranstaltete der SSB mit seinen Kooperationspartnern am 3. August 2017 auf seiner Sport- und Freizeitanlage ein Sport- & Spielfest.

Projekt „Schwimmen und Sprache“

Das Integrationsprojekt „Schwimmen und Sprache“ wurde ebenfalls durch das Netzwerk „Integration durch Sport“ initiiert. Es handelt sich bei diesem Projekt um eine Integrationsmaßnahme, die den Erwerb der Schwimmfähigkeit ermöglichen soll und gleichzeitig mit einem sprachlichen Förderunterricht gekoppelt ist.

Der Hintergrund des Programms ist die häufig mangelnde Schwimmfähigkeit bei Kindern, egal ob deutscher oder ausländischer Herkunft. Zudem haben Kinder aus Zuwandererfamilien teils traumatische Erfahrungen auf ihrer Flucht in eine neue Heimat gesammelt. Deshalb geht es neben der Schwimmfähigkeit auch um den Abbau von Ängsten und Hemmnissen im Wasser. Das Ziel des Kurses ist es möglichst viele Kinder innerhalb von zwei Wochen zur erfolgreichen Absolvierung der Seepferdchenprüfung zu befähigen. Der Schwimmunterricht wird in Zusam-

menarbeit von Übungsleitern und Sporthelfern durchgeführt. Bislang wurden die Übungsleiter vom Oberhausener Behindertensport e. V. gestellt. Durch die zusätzliche Unterstützung der Oberhausener Sportvereine ergibt sich die Möglichkeit, die Brücke zum Sportverein erfolgreich zu schlagen und einige Kinder für eine Mitgliedschaft zu begeistern. Die Leitung der Sprachförderung übernehmen qualifizierte Sprachlehrer/innen des kommunalen Integrationszentrums. Zum ersten Mal fand der Schwimm- und Sprachkurs für Kinder, die vorzugsweise aus internationalen Förderklassen stammten, im Lehrschwimmbecken der Alsfeld Grundschule über zwei Wochen täglich in den Herbstferien 2016 statt. Die insgesamt 24 teilnehmenden Kinder wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und abwechselnd körperlich sowie kognitiv gefordert.

Aufgrund des großen Bedarfs in Oberhausen sprachen sich alle Projektbeteiligten für eine Fortsetzung des Projekts aus. Die stärkere Einbindung von einheimischen Kindern mit Schwimmunsicherheiten soll den Prozess der Integration im zukünftigen Projektablauf noch intensiver gestalten. Eine Neuauflage von „Schwimmen und Sprache“ mit den bekannten Projektpartnern wurde in den Osterferien und Herbstferien 2017 erfolgreich durchgeführt. Insgesamt 60 Kinder und Jugendliche haben das Seepferdchen erreicht. In den Osterferien 2018 wird das Projekt „Schwimmen und Sprache“ fortgeführt, die Schüler erhalten dabei die Möglichkeit DLRG-Bronze zu erhalten.

6.5.5 Fazit/Zielsetzungen

Sport und gesellschaftliche Integration funktioniert besonders dann gut, wenn die Oberhausener Sportvereine aktiv in den Prozess mit eingebunden werden und als Bindeglied zwischen Migrantinnen und Migranten und unserer Gesellschaft fungieren. Bislang kommen die meisten Teilnehmer für die verschiedenen Ausbildungen im organisierten Sport aus den Schulen. Wünschenswert ist hier, dass die Teilnehmer direkt aus den Oberhausener Sportvereinen kommen. Dazu müssen Vereine zukünftig ermutigt werden, sich stärker mit dem Thema Sport und Integration auseinander zu setzen und vereinseigene Strukturen diesbezüglich aufzubauen. Besonders im Bereich des jungen Ehrenamts besteht so die Möglichkeit eine neue Zielgruppe zu erschließen.

Darüber hinaus können parallel zum organisierten Sport freie und vor allem niederschwellige Angebote mit integrativem Zugang dabei helfen, junge Migrantinnen und Migranten zum Sporttreiben zu motivieren. Durch Kooperationen mit Sportvereinen aus dem Sozialverein kann im Rahmen dieser Angebote die Brücke zum organisierten Sport geschlagen werden.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Niederschwellige Sportangebote im Sozialraum mit integrativem Zugang schaffen**
- 2. Erhöhung der Mitgliederzahlen und des ehrenamtlichen Engagements von Migrantinnen und Migranten in den Oberhausener Sportvereinen**
- 3. Förderung von Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen für Migrantinnen und Migranten im Sport**
- 4. Gezielte Vereinsberatung mit dem Schwerpunkt „Interkulturelle Öffnung“**
- 5. Sozialraumbezogene Informationsveranstaltungen**
- 6. Ausweitung des bestehenden Netzwerkes Integration durch Sport**

6.6 Chancengleichheit im Sport

„Sport ist vielfältig!“ Diese Aussage trifft nicht nur auf die Vielzahl an Sportarten zu, sondern beschreibt auch die Heterogenität der einzelnen Nutzergruppen, die sich im Sport wieder finden und gemeinsam Sport treiben. Das in diesem Kontext relevante Thema „Gender und Diversity im Sport“ wird aktuell zunehmend auf intersektoraler Ebene diskutiert und betrifft längst nicht mehr den Sport allein. Neben der sozialen Integration (in diesem Konzept separat dargestellt), liegt ein besonderer Fokus dieser Debatte auf der Fragestellung, inwieweit im Sport eine „soziale Vielfalt“ und eine „soziale Ungleichheit“ vorliegen. Dazu reicht es nicht aus, die Rolle der Frau im Sport dezidiert darzustellen. Vielmehr muss auch eine umfassende Untersuchung der lesbisch, schwul, bisexuell, inter- und transsexuell Community sowie der Thematik Inklusion im Sport erfolgen, um dem Begriff der Vielfältigkeit gerecht zu werden.

Das Handlungskonzept „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ versucht einen Beitrag auf kommunaler Ebene zu leisten und das Thema der Chancengleichheit im Sport kritisch zu betrachten. Dabei ist es nicht das Ziel, eine wissenschaftliche Abhandlung zu verfassen, sondern in den Dialog mit allen relevanten Bildungs- und Sportakteuren zu kommen, um gemeinsame Lösungen für die Fragestellung zu entwickeln, inwieweit die Vielfalt im Sport auch nach außen hin und vor dem Hintergrund der Gleichberechtigung aller Nutzergruppen gelebt werden kann.

6.6.1 Frauen und Mädchen im Sport

Gleichberechtigung im Sport hat eine lange und intensive Vorgeschichte. Von nur 2 % weiblichen Sportlerinnen bei den Olympischen Spielen im Jahr 1900 in Paris bis zu einer annähernd paritätischen Besetzung des Vorstandes des Deutschen Olympischen Sportbundes im Jahr 2018 (40% weiblich, inklusive einer weiblichen Vorstandsvorsitzenden) mussten über 100 Jahre vergehen. Und doch gibt es auch im Jahr 2018, trotz zahlreicher Fortschritte auf dem Weg zu gleichen Chancen sowie gleicher Teilhabe für Frauen und Männer im Sport, noch viele Handlungsansätze und Herausforderungen mit Blick auf Partizipation, Wahrnehmung und Chancengleichheit gegenüber beiden Geschlechtern.

Besonders im organisierten Sport ist ein Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen sowohl in der Mitgliedschaft als auch auf Ebene der Ehrenamtlichkeit und der Führungspositionen zu erkennen. Mitglieder der Sportvereine in NRW sind zu 61,35% Männer. Rechnet man die Fußballvereine heraus, dann ist der Anteil der Männer bei 52,63%. Oberhausen ist da keine Ausnahme, 60% der Vereinsmitglieder sind Männer. Auch die Präsenz von Frauen in klassischen ehrenamtlichen Funktionen ist deutlich geringer. In den Vorständen und sonstigen Funk-

tionen der NRW-Sportvereine engagieren sich lediglich 28% Frauen. In Oberhausener Vereinen beträgt der Anteil von Frauen im Vorstand 33%.

Aufgrund dieser Zahlen wurde 2017 vom SSB das Programm „Frauen führen gut! Macht euch auf den Weg!“ ins Leben gerufen. Ziel ist es Frauen im Sport zu motivieren, Aufgaben und Verantwortung im Verein und für den Verein zu übernehmen. Frauen haben andere Führungsqualitäten als Männer und diese sollten sich im Verein ergänzen. Im Verbundsystem mit dem Mülheimer Sportbund e. V. und mit Unterstützung des LSB konnten Oberhausener Frauen mit professioneller Unterstützung auf ihre Führungsrolle vorbereitet werden. Daraus entwickelte sich „FIF Sport-Oberhausen“ (Frauen in Führung im Oberhausener Sport), eine Gruppe von Frauen, die sich bei regelmäßigen Treffen unterstützen und kollegial beraten. Als erstes Projekt konnte der Frauensporttag, zu dem die Oberhausener Öffentlichkeit herzlich eingeladen war, um mehr über FIF zu erfahren und sich anzuschließen, am 9. März 2019 erfolgreich abgeschlossen werden.

Weitere Beispiele für ein geschlechterspezifisches Ungleichgewicht im Sportsektor finden sich in der Sportberichterstattung (jüngstes Beispiel die WM 2018 in Russland mit nur einer Kommentatorin) als auch in der ungleichen Verteilungen der Geschlechter bei sportlichen Großveranstaltungen (neben den Athletinnen ist hier auch die Anzahl von Betreuerinnen deutlich niedriger). Zudem gibt es nach wie vor einen klaren „gender-pay-gap“ bei den Gehaltsstrukturen sowie Prämien der Sportlerinnen und Sportlern. Lediglich bei den Medaillenprämien für Olympische Spiele, WM und EM werden die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe ausgeschütteten Gelder unabhängig vom Geschlecht verteilt.

Die angeführten Beispiele sind für eine umfassende Diskussion der Thematik von Frauen und Mädchen im Sport grundlegend, können aber auf kommunaler Ebene nicht gelöst werden. Das Konzept konzentriert sich daher mit allen relevanten Bildungs- und Sportakteuren auf die Problematiken innerhalb der Strukturen im organisierten Sport, die in enger Zusammenarbeit mit dem SSB angegangen werden können und bereits angegangen werden. Darüber hinaus ist die teils ungleiche Verteilung in Gremien der Verwaltung ein Thema, mit dem sich die Politik auseinandersetzen sollte. Dazu soll das Konzept einen Anstoß geben.

6.6.2 LSBT im Sport

Lesbisch, schwul, bisexuell, trans (LSBT) zu sein, ist in unserer Gesellschaft noch immer nicht selbstverständlich. Menschen müssen ihre Empfindungen erklären, wenn sich ihre sexuelle Orientierung nicht (nur) auf das andere Geschlecht richtet oder wenn ihre geschlechtliche Zu-

gehörigkeit nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Neben Anforderungen des täglichen Lebens bestehen daher für lesbische, schwule, bisexuelle, transsexuelle sowie intersexuelle Menschen zusätzliche Anforderungen, sich in einer nach wie vor heteronormativen Umwelt zu verorten.

Besonders dem Sport könnte an dieser Stelle eine besondere Rolle als Motor und vorurteilsfreiem Türöffner zukommen. Angesichts aktueller gesellschaftlicher Bedingungen des Lebens in dieser heteronormativen Umwelt könnte Sport die Möglichkeit bieten, vorurteilsfrei und chancengerecht Menschen jedweder Couleur – ob heterosexuell oder homosexuell, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt – zu verbinden und gemeinsame Angebote und Projekte individuell zu gestalten.

Diese Bandbreite an Möglichkeiten muss aber auch konkret die durchweg immer noch bestehenden Vorurteile, Diskriminierungen und Ungleichbehandlungen von Menschen mit anderen sexuellen Orientierungen oder Identitäten sehr sensibel berücksichtigen. Es gilt daher, diese Hürden sukzessive zu überwinden und konkrete Angebote - orientiert an Bedarf und Nachfrage - zu entwickeln. Der Fokus muss klar darauf gelegt werden, Strategien zu entwickeln, die Exklusionsrisiken verringern und die Integrationschancen für Menschen der LSBT Community in Freizeit und Sport gezielt erhöhen.

6.6.3 Inklusion im Sport

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft ist nicht nur selbstverständlich, sondern für uns alle bereichernd. Bewegung und Sport sind für viele Menschen ein selbstverständlicher und wichtiger Bestandteil des Lebens. Dabei geht es nicht nur darum, das eigene Wohlbefinden und die individuelle Leistungsfähigkeit zu steigern, sondern auch darum, durch Sport Gemeinschaft zu erleben, gemeinsam an seine Grenzen zu gehen und diese gemeinsam zu überwinden.

Damit hat Sport eine gesellschaftlich verbindende Komponente und kann zum Abbau von Vorurteilen beitragen und einer Kultur der Toleranz und Akzeptanz Raum geben. Sport macht selbstbewusst und verbessert die Lebensqualität. Sport macht aber auch stark und unabhängig. Und schließlich: Sport hilft, körperliche Grenzen zu überwinden. Dies zeigt sich besonders dann, wenn Menschen mit Behinderungen sich mit anderen messen. Der Sport bringt hierfür sehr gute Voraussetzungen mit.

Einen grundlegenden Impuls erlangte der Prozess der Inklusion mit der Verabschiedung des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (UN-Behindertenrechtskonvention) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2006. Die im März 2009 in Deutschland in Kraft getretene UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung schreibt dementsprechend in Artikel 30 die gleichberechtigte Teilhabe an Sportaktivitäten auf allen Ebenen fest. Das heißt: Unter „Inklusion im Sport“ verstehen wir die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Sport und sehen diese als Querschnittsaufgabe des Vereins- und Verbandssports an. Grundlegend geht es nach diesem Verständnis darum, bestehende Zugangsbarrieren für Menschen mit Behinderungen im Vereins- und Verbandssport zu erkennen und abzubauen.

Dazu bedarf es einer Willkommenskultur für Menschen mit und ohne Behinderungen in den Sportvereinen und Sportverbänden, die Vielfalt und Heterogenität als Bestandteil unserer Gesellschaft anerkennt und als Bereicherung erlebt. Inklusion geht davon aus, dass jeder Mensch Potenziale hat, die es wahrzunehmen und wertzuschätzen gilt. Inklusion heißt aber auch, dass es Wahlmöglichkeiten zwischen behinderungsspezifischen und gemeinsamen Angeboten im Sport geben sollte.

Inklusion im Sport ist ein langfristiger und wechselseitiger Prozess, der auf gegenseitiger Wertschätzung aller Beteiligten basiert. Er gelingt umso besser, je mehr Vereine sich der Aufgabe stellen und Inklusionskonzepte entwickeln und umsetzen. Dies setzt ein Umdenken aller Verantwortlichen voraus und erfordert die Bereitschaft, nachhaltige Veränderungsprozesse in Angriff zu nehmen. Es geht um die Schaffung von Rahmenbedingungen, die Menschen mit Behinderungen in Oberhausen die Möglichkeit eröffnet, ihren Sport gemäß ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen zu treiben. Seit vielen Jahren ist der Behindertensportverein Oberhausen (BSO), neben anderen Akteuren/innen, ein wichtiger Partner in Oberhausen. Besonders im Rahmen der Sporthelferausbildung versucht der BSO Jugendliche für die Begleitung von inklusiven Angeboten im Sport zu begeistern.

Menschen mit Behinderungen sollen direkt mitentscheiden. Inklusion als Partizipation vollzieht sich auch in der Wahrnehmung von Funktionen und der Einbindung in Entscheidungsprozesse. Daher sollen gleichberechtigte Beteiligungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen in Sportvereinen und -verbänden geschaffen werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Kompetenzen einzubringen. Inklusion ist an einigen Stellen bereits gelebter Alltag im Vereins- und Verbandssport in Oberhausen. Aber von einer flächendeckenden Verankerung sind wir noch weit entfernt. Anspruch aller relevanten Bildungs- und Sportakteure sollte es daher sein,

kontinuierlich auf eine Flächendeckung hin zu arbeiten und somit einen wesentlichen Beitrag zur stärkeren Wahrnehmung dieser Thematik in unserer Gesellschaft zu leisten.

6.6.4 Fazit/Zielsetzungen

Die Darstellung der einzelnen Themen zeigt deutlich, dass Chancengleichheit im Sport ein Auftrag ist, der allein auf kommunaler Ebene nicht gelöst werden kann. Dennoch ist die Auseinandersetzung mit dieser Thematik auf allen Ebenen unserer Gesellschaft zwingend notwendig, da sie ein Bewusstsein fördert, welches die Ausarbeitung von lösungsorientierten und bedarfsge-rechten Maßnahmen, insbesondere auf kommunaler Ebene, erleichtert und die Akzeptanz in der Umsetzung erhöht.

Für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung – bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ ergibt sich daraus der Auftrag, als Multiplikator zu fungieren und Aspekte der Chancengleichheit in die tägliche Arbeit zu implementieren und sie bei der Umsetzung von neuen Maßnahmen und Projekten zu berücksichtigen.

Insbesondere im organisierten Sport müssen die bereits vorhandenen guten Projekte ausgebaut und die Thematik mit Vereinen und Verbänden diskutiert werden. Ziel muss es sein, dass Chancengleichheit im Sport kein besonders Thema, sondern eine Selbstverständlichkeit ist.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Stärkung der LSBT Community durch Kooperationen zwischen Sportakteuren und bestehenden Projekten in Oberhausen (z. B. No.Name)**
- 2. Unterstützung/Beratung der Oberhausener Vereine bei der implementieren inklusiver Angebotsstrukturen**
- 3. Präventionsprogramme im Sport weiter ausbauen und in Oberhausen verankern**
- 4. Stärkung „grenzüberschreitender“ Sportarten bereits in der Schule**
- 5. Stärkung von Mädchen und Frauen in zentralen Positionen im organisierten Sport**

6.7 Bewegungsförderung für Hochaltrige

Unsere Bevölkerung wird älter. Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden in unserer Gesellschaft mehr und mehr sichtbar. In NRW sind bereits über 3,5 Millionen Menschen über 60 - in Deutschland ist es jeder vierte. Neben den Pflegeeinrichtungen und –unternehmen, spürt besonders der organisierte Sport die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Veränderungen. Die Bedürfnisse der älteren und hochaltrigen Mitglieder haben sich in den letzten Jahren zunehmend verändert, sodass die Vereine gezwungen sind, sich mit der neuen Zielgruppe auseinanderzusetzen, um einerseits ihre Mitglieder zu halten und andererseits neue zu akquirieren. Im hohen Alter noch gesund und selbstständig leben zu können ist häufig das zentrale Thema. Die positiven Auswirkungen von bedarfsgerechten Bewegungsangeboten für Hochaltrige sind unumstritten. Neben präventiven Effekten, ist besonders die Steigerung der Lebensqualität durch gemeinsames Sport treiben ein wichtiger Faktor. Aus diesem Grund muss dieses Thema sowohl vom organisierten Sport, als auch von allen anderen Sport- und Bildungsträgern, sowie der Stadt Oberhausen gesondert betrachtet werden.

Der SSB hat durch das Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW“ bereits viele gute Ansätze, die im organisierten Sport umgesetzt werden. Auf Basis dieser bereits laufenden Maßnahmen, müssen neue Projekte in enger Zusammenarbeit der Bildungs- und Sportakteure initiiert werden, die über den organisierten Sport hinausgehen und sich mit niederschwelligen Angeboten und Bewegungsräumen befassen. Besonders die Zusammenarbeit mit Seniorenzentren ermöglicht einen direkten Zugang zur Zielgruppe der Hochaltrigen. Darüber hinaus müssen Kommunikationskanäle genutzt werden, die die Älteren und Hochaltrigen in unserer Gesellschaft erreichen und zur Bewegung motivieren.

Das Gemeinsame Ziel ist es, die Aktivenquote der älteren und hochaltrigen Menschen in Oberhausen zu steigern und ihnen auch im hohen Alter ein gesundes, aktives Leben zu ermöglichen.

6.7.1 Altengerechte Quartiersentwicklung in Oberhausen

Altengerechte Quartiersentwicklung umfasst verschiedene Bereiche in unserer Gesellschaft und sollte daher in der Planung und Umsetzung nicht eindimensional betrachtet werden. Der Masterplan „Altengerechte Quartiere NRW“ hat die Quartiersentwicklung in Handlungsfelder unterteilt, wobei die Handlungsfelder auf verschiedene Themen wie Gesundheit, Kultur und Sport und Bewegung angewendet werden sollen. Für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ soll der Betrachtungsschwerpunkt auf dem Thema Sport und Bewegung vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens liegen.

In Oberhausen gibt es bereits verschiedene Träger, die sich mit einer altersgerechten Quartiersentwicklung auseinander setzen. Bekannt sind aktuell:

- Lebenshilfe Oberhausen
- Gute Hoffnung Oberhausen-Sterkrade
- Arbeiterwohlfahrt Oberhausen e. V.
- Deutsches Rotes Kreuz

Zu einer ganzheitlichen, altengerechten Quartiersentwicklung gehört auch eine angemessene Versorgung mit Sport- und Bewegungsangeboten im Quartier. Diese sollten auch für in ihrer Mobilität und damit ihrem Aktionsradius eingeschränkte Quartiersbewohner erreichbar sein. Das bedeutet, dass sich die Sport- und Bewegungsangebote dem Wohnumfeld älterer Menschen anpassen müssen. Mögliche Standorte sind diesbezüglich in Privatwohnungen, Tagespflegeeinrichtungen, Seniorenzentren, betreutem Wohnen und stationären Einrichtungen denkbar.

Darüber hinaus müssen demografische Entwicklungen bei der Planung von Bewegungs- und Sportangeboten mit einbezogen werden. Teil dieser Entwicklung ist, dass immer mehr ältere Menschen alleine wohnen. Das menschliche Miteinander und die gegenseitige Unterstützung stehen bei allen Oberhausener Trägern im Mittelpunkt und sollten daher auch bei der Konzipierung von Bewegungsangeboten zentral mitberücksichtigt werden. Gemeinsames Sport treiben bietet die Möglichkeit, das persönliche Netzwerk sowie den Freundes- und Bekanntenkreis zu erweitern und somit fester Bestandteil der Nachbarschaft oder Wertegemeinschaft zu werden. Durch niederschwellige Bewegungsangebote werden Orte der Gemeinschaft geschaffen und die Kommunikation im Quartier erhöht.

Eine altengerechte Quartiersentwicklung beinhaltet auch einen partizipativen Anteil. Bürger/innen aus dem Quartier sollen aktiv in die Entwicklung ihres Quartiers eingebunden werden und bei der Entwicklung bzw. der Schaffung von Sport- und Bewegungsangeboten bzw. Sporträumen im Quartier beteiligt werden. Der partizipative Ansatz bietet die Chance, die Bedarfslage aller Bewohner/innen unabhängig der kulturellen oder religiösen Herkunft zu erfassen und darauf aufbauend zielgerichtete und passgenaue Angebote zu entwickeln.

Die verschiedenen Träger in Oberhausen bieten auf Basis der skizzierten Grundlagen einer altengerechten Quartiersentwicklung bereits vielfältige Bewegungsangebote an. Diese gehen von „Fit für 100“ über Spaziergänge im Quartier bis hin zu Tanzen und Yoga. Darüber hinaus sorgen Sprechstunden und Beratungsangebote für einen regelmäßigen Austausch und ermöglichen so ein bedarfsgerechtes Portfolio an Bewegungsangeboten.

Für das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ ist es wichtig, im Rahmen des Handlungskonzepts keine Parallelstrukturen aufzubauen. Anders als bei den Angeboten im organisierten Sport, sollte der Fokus darauf liegen, die bereits bestehende Quartiersarbeit bei Bedarf zu unterstützen und zu begleiten. Das Netzwerk versteht sich als kompetenter Partner in Fragen rund um Sport und Bewegung im Quartier und bietet den verschiedenen Trägern bei der altengerechten Quartiersentwicklung seine Unterstützung an.

6.7.2 Fazit/Zielsetzungen

Es gibt eine Vielzahl von Ansatzpunkten, die eine Erhöhung der Aktivenquote der hochaltrigen Bevölkerung begünstigt. Allen gemein ist das Zusammenspiel von Akteuren aus den Bereichen Bildung und Sport. Neben dem organisierten Sport können auch private Anbieter als Partner für Seniorenzentren oder vergleichbare Einrichtungen auftreten. Das Netzwerk „Bewegung ist Bildung“ kann dafür Kontakte herstellen und durch neue Impulse von außen für eine Ausdifferenzierung der Angebotsstruktur sorgen.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Etablierung bedarfsgerechter Angebote für Hochaltrige im Quartier (Erhöhung der Aktivenquote)**
- 2. Konzipierung neuer Bewegungsräume für Hochaltrige**
- 3. Kooperationen von Sportvereinen und Seniorenzentren fördern**

6.8 Sportstätten und Bewegungsräume in Oberhausen

Für eine nachhaltige Sportentwicklung in der Stadt Oberhausen müssen vielfältige, attraktive Bewegungsräume in das Stadtbild integriert werden. Neben traditionellen Sportstätten müssen Bewegungsräume geschaffen werden, die den Bürger/innen auch abseits des organisierten Sports attraktive Möglichkeiten zur Bewegung bieten. Dazu zählen neben Radwegen und beleuchteten Laufstrecken, auch moderne Schulhöfe, Spielplätze, Trendsportanlagen und Bewegungsparcours auf öffentlichen Plätzen und Parkanlagen.

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, Bewegungsräume zu schaffen, besteht eine zentrale Aufgabe in der sorgfältigen Analyse der Bedarfe in den einzelnen Quartieren sowie einer gleichmäßigen Berücksichtigung aller relevanten Ziel- und Nutzergruppen.

In den letzten Jahren hat die Stadt Oberhausen besonders im Bereich der Sportplatzlandschaft viele Empfehlungen des Sportentwicklungsberichts von 2008 erfolgreich umsetzen können. Zukünftig müssen auch andere Bewegungsräume in den Fokus gerückt werden, da viele Handlungsfelder des Handlungskonzepts für die Umsetzung von zukunftsorientierten und nachhaltigen Projekten, respektive Maßnahmen, auf moderne Sporträume angewiesen sind.

6.8.1 Übersicht über die Sporträume in Oberhausen

Die folgende Tabelle (Tab. 5) gibt einen Überblick über die Sporträume im Oberhausener Stadtgebiet sowie deren Eigentümer und Nutzer.

Tab. 5: Auflistung der Oberhausener Sportstätten

Auflistung Oberhausener Sportanlagen					
Anzahl	Anlage	Eigentum	Stadt OB	andere Eigentümer	Nutzer
33	Schulsporthallen		33		Schulen/Vereine/priv. Nutzer
32	Sportfreianlagen		30	2	Schulen/Vereine/priv. Nutzer
29	Gymnastikräume		25	4	Schulen/Vereine
16	Sporthallen		16		Schulen/Vereine/priv. Nutzer
15	Tennisanlagen		10	5	versch. Tennisvereine
12	Schießstände			12	versch. Schützenvereine
7	Lehrschwimmbecken in Schulen		7		Schulen/Vereine u. a
6	Bootshäuser			6	versch. Vereine
6	Turnhallen an Sportplätzen		5	1	Schulen/Vereine/priv. Nutzer
5	Reitanlagen		1	4	versch. Reitanlagen
5	Beachvolleyballanlagen		4	1	Vereine/priv. Nutzer
4	Schwimmbäder			4	Schulen/Vereine/priv. Nutzer
4	Tennishallen			4	versch. Tennisvereine/priv. Nutzer
2	Tanz Übungsräume			2	Vereine
1	Schulschwimmbad			1	Schule, Vereine
1	Bogensportanlagen		1		Vereine
1	Trendsportanlagen		1		div. Nutzer
1	Sport- und Freizeitanlagen		1		div. Nutzer
1	Hockeyplatz			1	Vereine
1	Billiardübungsraum			1	Vereine
1	Budosporthalle		1		Vereine
1	Tischkickeranlage		1		Verein

Gemäß der Auflistung befindet sich der überwiegende Teil der Sportstätten im städtischen Eigentum. Hervorzuheben sind die drei Schwimmbäder die sich im Eigentum der OGM GmbH und das Solebad/Freizeitbad welches sich im Besitz der Freizeitgesellschaft Metropole Ruhr mbH befindet. Zusätzlich befinden sich alle Bootshäuser und Schießstände in Oberhausen im Eigentum von Vereinen (Große Anfrage vom Rat der Stadt "Infrastruktur und Angebote des Oberhausener Sports", 2017).

6.8.2 Entwicklung der letzten Jahre

Seit dem Sportentwicklungsbericht der Sporthochschule Köln (2008) wurden in Oberhausen verschiedene Maßnahmen in der Bäder- und Sportstättenlandschaft erfolgreich umgesetzt. Bis 2009 wurden drei marode Bäder geschlossen und die Grundsanierung des Hallenbads Sterkrade sowie die Neukonzipierung des Hallenbads Oberhausen und des Aquaparks beschlossen. Alle Maßnahmen konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltssituation in Oberhausen wurden im Rahmen des Sportentwicklungsberichts Empfehlungen für eine Reduzierung der Sportplätze, bei gleichzeitiger Optimierung der Sportstättennutzung, ausgesprochen. Der Fokus sollte dabei auf der Reduzierung von Tennensportplätzen liegen, die aufgrund des Sanierungsbedarfs entweder geschlossen oder in einen Kunstrasenplatz umgebaut werden sollten. Im Gegensatz zu Tennensportplätzen können moderne Kunstrasenplätze intensiver und ohne Einschränkungen genutzt werden. Den Empfehlungen folgend, wurden in Oberhausen bis 2017 insgesamt folgende Sportstätten neu geschaffen:

- 19 Kunstrasenplätze (Großspielfelder)
- 7 Kleinspielfelder aus Kunstrasen
- 3 Naturrasensportplätze (Großspielfelder)
- 2 Sportanlagen mit leichtathletischen Anlagen
- 1 Schulsportanlage
- 2 Streetbasketballfelder
- 1 Beachvolleyballanlage

Derzeit werden zwei weitere Sportanlagen modernisiert und mit Kunstrasen ausgestattet. Zudem wird die Sportanlage an der Mülheimer Str. (direkt neben der Hans-Jansen Halle) derzeit in eine moderne Schulsportanlage umgestaltet und nach Fertigstellung im Frühjahr 2019 dem Schulsport und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

Eines der hervorzuhebenden Neubauprojekte der letzten Jahre ist das Stadion Sterkrade, welches aktuell als Hauptstandort für den Schulsport und die Leichtathletik genutzt wird. Mit einer umfangreichen leichtathletischen Anlage und einem Naturrasenplatz konnten mehrere Nutzergruppen auf dieser Anlage vereint werden. Neben dem Stadion Sterkrade wurde das Fußballleistungszentrum Emscherinsel am Stadion Niederrhein mit zwei Natur- und einem Kunstrasenplatz ausgebaut. Mit der Sportanlage Dellwig wird im Jahr 2019 eine weitere Sportanlage saniert und modernisiert. Diese erhält neben dem klassischen Fußballplatz aus Kunstrasen auch moderne und generationsübergreifende Bewegungsflächen. Zusätzlich zu den Sportanlagen wurden auch zahlreiche Sportfunktionsgebäude in Oberhausen modernisiert, sodass den Sportlern weitgehend moderne Wasch- und Umkleideräume zur Verfügung stehen.

Im Bereich der Sporthallen wurden bislang deutlich weniger Maßnahmen umgesetzt. Hervorzuheben ist hier die Sanierung und Ertüchtigung der Sporthalle Willy-Jürissen sowie der Sporthallen der Gesamtschule Osterfeld. Zukünftig sollte geprüft werden, inwieweit Mittel für eine weitreichende Sanierung der gedeckten Sportstätten in Oberhausen bereitgestellt werden können, um eine effiziente und umfassende Auslastung durch verschiedene Nutzergruppen zu ermöglichen. Eine Vorlage zum Sanierungsbedarf der Sport- und Turnhallen wurde dem Sportausschuss in der Sitzung vom 09.02.2017 vorgelegt. In der Ratssitzung vom 03.07.2017 wurde der Sanierung von sechs Schulturnhallen im Rahmen des Finanzierungsprogramms „Gute Schule 2020“ zugestimmt. Daraufhin wurden im laufenden Jahr 2018 6 Schulturnhallen saniert und modernisiert. In weiteren Sporthallen wurde die Beleuchtung auf kostensparende LED-Beleuchtungen umgestellt.

Durch die Sanierung der Sportplatzlandschaft wurden besonders dem organisierten Sport und dem Schulsport eine effizientere und ganzjährige Nutzung der Sportanlagen ermöglicht. Ziel einer ganzheitlichen Sportentwicklung muss jedoch die Bedürfnisbefriedigung aller Sportler/innen in Oberhausen sein. Aus diesem Grund müssen zukünftig auch andere Sportanlagen, respektive Sporträume, saniert oder neu geschaffen werden. Neben gedeckten Sportstätten betrifft das in erster Linie Sport- und Bewegungsräume für den selbstorganisierten Sport.

Ziel muss es in diesem Kontext sein, Bewegung dorthin zu bringen wo die Menschen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Dieser ganzheitliche Blick auf potenzielle Bewegungsräume in Oberhausen macht eine intersektorale Zusammenarbeit unabdingbar. In den Planungs- und Gestaltungsprozessen müssen alle relevanten Akteure mit einbezogen werden. Nur so kann für den Bürger das Optimale herausgeholt werden.

Neben kleineren, sozialraumbezogenen Projekten, wie der Aufwertung von Schulhöfen oder Freiflächen in Parks, können groß angelegt Projekte, wie beispielsweise eine beleuchtete Laufstrecke durch Oberhausen, der Stadt auch ein bewegungsfreundliches Image geben. Diese Faktoren müssen im Rahmen einer ganzheitlichen Planung mitgedacht werden, um Oberhausen zukünftig ein attraktives und bewegungsfreundliches Image zu geben, sowohl für eine Bewohner, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus.

6.8.3 Fazit/Zielsetzungen

Eine ganzheitliche Sportentwicklung muss die Bedürfnisse aller Bürger/innen im Blick haben. Für die Sportstätten, -anlagen und Bewegungsräume bedeutet das eine umfassende Prüfung des Ist-Standes. Nachdem in der Vergangenheit der organisierte Sport von Sanierungs- und Umbaumaßnahmen profitiert hat, müssen zukünftig Sport und Bewegungsräume für den selbstorganisierten Sport sowie den Schulsport geschaffen und modernisiert werden, um den Oberhausenern attraktive Möglichkeiten zum Sporttreiben zu bieten.

Darüber hinaus ist die qualitative Aufwertung der gedeckten Sportstätten von großer Bedeutung, da viele verschiedene Nutzergruppen auf diese Sportstätten angewiesen sind. Neben dem Schulsport, zählen dazu auch Sportvereine sowie andere Bildungseinrichtungen wie KTE und Senioreneinrichtungen.

Auf Basis der dargestellten Ausgangslage können verschiedene Zielsetzungen für die Stadt Oberhausen und alle relevanten Bildungs- und Sportakteure abgeleitet werden, die zukünftig in Form von passgenauen Projekten oder Veränderungen auf der Arbeitsebene umgesetzt werden sollen.

Die folgenden Zielsetzungen können zu jedem Zeitpunkt im Rahmen der Fortschreibung des Konzepts erweitert werden:

- 1. Dezernatsübergreifende Neukonzipierung von Bewegungsräumen**
- 2. Sanierung und Modernisierung von gedeckten Sportstätten**
- 3. Sanierung und Modernisierung der Sportplatzlandschaft**
- 4. Erstellung eines Sportatlas**

7 Fazit

Die vorangegangenen Handlungsfelder haben gezeigt, wie vielfältig die Schnittmengen zwischen den Sektoren Bildung und Sport sind. Die Synergieeffekte durch das Zusammenwirken kommen besonders bei der Umsetzung von Projekten zu tragen und verdeutlichen die Notwendigkeit einer intersektoralen Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene. Die Darstellungen verdeutlichen, dass Bewegung und Bildung, unabhängig der Lebensphase, des Geschlechts, der Herkunft oder religiösen Zugehörigkeit, immer ein Teil unseres Lebens sind und deshalb entsprechend gefördert werden sollten. Diese Erkenntnis ist bislang jedoch noch nicht bei allen Akteuren in Oberhausen angekommen. Besonders innerhalb der Verwaltungsstrukturen der Stadt Oberhausen gibt es eine deutliche Trennung der Bereiche Bildung und Sport.

Durch diese Trennung, der doch eigentlich eng verwobenen Bereiche, wird zu häufig der Blick über den Tellerrand hinaus gescheut. Insbesondere in Gremien, Arbeitskreisen und Projektgruppen werden relevante Akteure von beiden Seiten oftmals ausgeklammert und eine einseitige Betrachtungsweise praktiziert. Diese Kommunikationsbarrieren müssen zukünftig abgebaut werden. Es muss akzeptiert werden, dass Bildung und Sport gemeinsam viel bewegen können und es letztendlich nicht um den Eingriff in bestehende Zuständigkeiten, sondern vielmehr darum geht, den Bürgerinnen und Bürgern das volle Potenzial und die vielfältigen Synergieeffekte einer vernetzten Bildungs- und Sportlandschaft zur Verfügung zu stellen.

Nur wenn die Verwaltungsspitze diese Zusammenarbeit vorlebt und Empfehlungen für eine solche ausspricht, wird die Bereitschaft dazu innerhalb der einzelnen Bereiche steigen. Diese Bereitschaft ist notwendig, um auch bei Bildungs- und Sporteinrichtungen vor Ort die Erkenntnis reifen zu lassen, dass eine Öffnung hin zu anderen Akteuren etwas Gutes ist. Schulen, KTE, Sportvereine sowie Seniorenzentren und viele andere Einrichtungen sind Akteure, die von einer Öffnung profitieren würden. Kooperationen sind bislang häufig an einzelne Personen innerhalb der Organisationen gebunden. Fällt diese Person weg, endet häufig auch die Kooperation und die bis dahin aufgebauten Strukturen verlaufen wieder im Sand.

Dieses Problem kann nur durch ein starkes Netzwerk gelöst werden, dass die kleineren Akteure an der Basis in ihren Bestrebungen unterstützt und strukturelle Grundlagen schafft, die eine intersektorale Zusammenarbeit erleichtert und sie von Anfang an fördert.

Der Arbeitskreis „Bewegung ist Bildung“ will mit diesem Konzept ein Zeichen setzen und mit gutem Beispiel voran gehen. Auch in Zukunft soll es das Ziel aller Mitglieder des Arbeitskreises sein, gemeinsam neue Projekte zu initiieren, über bestehende Projekte zu informieren, sich gegenseitig zu unterstützen oder Ansprechpartner zu vermitteln.